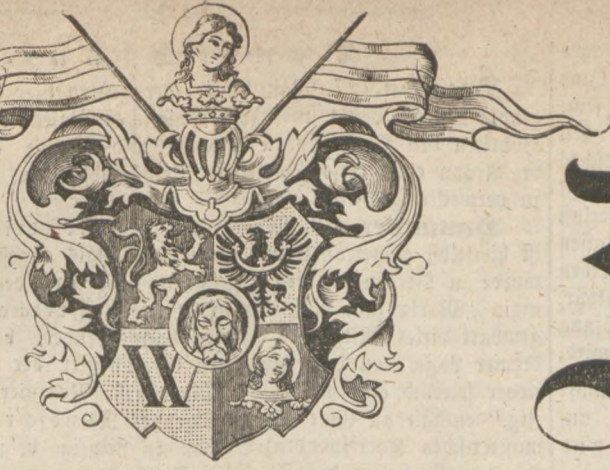


Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag den 29. Mai 1857.

Nr. 245.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 27. Mai, Abends. Die Börse schloß matt, weil der Glaube verbreitet war, die Legislative werde das Bankprojekt verwerfen. — Schlusss-Course: 3pSt. Rente 69, 15. 4 1/2 pSt. Rente 91, 40. Credit-Mobilier-Aktien 1267. 3pSt. Spanier 38 1/2. 1pSt. Spanier 25. Silber-Anleihe 90. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 687. Lombardische Eisenbahn-Aktien 640. Franz-Joseph 492.

Berliner Börse vom 28. Mai. Nur Potsdamer begehrt. — Staats-Schuldscheine 83 1/2. Prämien-Anleihe 116 1/2. Schlesischer Bank-Verein 95 1/2. Commandit-Antheile 111. Köln-Minden 151. Alte Freiburger 123. Neue Freiburger 119. Oberschles. Litt. A. 142. Oberschles. Litt. B. 133 1/2. Oberschles. Litt. C. 132 1/2. Wilhelmshafen 64. Rheinische Aktien 102. Darmstädter 105 1/2. Dessauer Bank-Aktien 81 1/2. Oesterreichische Credit-Aktien 114 1/2. Oesterreichische National-Anleihe 82 1/2. Wien 2 Monate 96 1/2. Ludwigs-Hafen-Verbach 149. Darmstädter Zettel-Bank 94 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57 1/2. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 135 1/2.

Wien, 28. Mai. Credit-Aktien 236. Nordbahn 202. National-Anleihen 84 1/2. Staats-Eisenbahn-Aktien 209. London 10 Gulden 12 Kr. Berlin, 28. Mai. Roggen niedriger. Mai 43, Mai-Juni 43, Juni-Juli 43 1/2, Juli-August 44, September-Oktober —. Spiritus flau bei festem Schluss. Loco 25 1/2, Mai 26, Mai-Juni 26, Juni-Juli 26, Juli-August 26 1/2. — Rüböl matter. Mai 17 1/2, Sept.-Oktober 14 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. Herr Kern hatte in der pariser Konferenz eine Redaktions-Aenderung des Artikel 8 des Entwurfs vorgeschlagen, indem er die Bezeichnung „Bourgeoisie“ unterdrückt wissen wollte. Die Konferenz ist aber auf seinen Wunsch nicht eingegangen.

Graf Nesselrode wird mit dem nächsten, von Kronstadt kommenden Dampfboot eintreffen. Er wird im russischen Gesandtschaftshotel absteigen. Neapel, 25. Mai. J. F. G. die Gräfin Trapani ist von einem Sohne glücklich entbunden worden. Der Neugeborene ist das fünfte Kind Ihrer königl. Hoheit. (Die Gräfin Trapani, Schwägerin des Königs Ferdinand, ist die Tochter Leopold II., Großherzog von Toskana.)

London, 26. Mai. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung verlangte Lord Palmerston für den Armee-Bedarf 11,250,000 Pfund. Er spielte dabei auf die großen Seeräuber Frankreichs an.

Verona, 26. Mai. Das Bulletin von gestern Abends lautet: Se. Excellenz der Feldmarschall Radetzky verbrachte den Tag ruhig ohne Schmerzen, zuweilen scherzend am Gesprieche theilnehmend.

Livorno, 25. Mai. Gewitterstürme, Windstöße und Hagel schädeten theilweise den Saaten im Innern des Landes.

Neapel, 21. Mai. Aus Calabrien, den Abruzzen und aus Sizilien laufen günstige Berichte über die Seidenwürmergucht ein.

Breslau, 28. Mai. [Zur Situation.] Endlich ist, wie auf telegraphischem Wege aus Paris gemeldet worden, die neuenerburger Angelegenheit zu Ende gebracht und dadurch der Widerspruch zwischen Rechts-Ansprüchen und faktischen Zuständen gelöst, und wir können mit dieser Auseinandersetzung wohl zufrieden sein, da Neuenburg, ohne zur Vermehrung des Anspruchs und der Macht Preußens beizutragen, wegen seiner Zwitterstellung schon mehrmals Anlaß zu Verwickelungen Preußens mit der Schweiz gab und in Zukunft noch öfter geben konnte.

Der Ehre Preußens ist durch die Befreiung der September-Gefangenen und die Nöthigung der Schweiz, für die faktischen Zustände die Sanctionirung des früheren Souverains zu gewinnen, genügt, und wenn Preußen nicht hartnäckig auf seinen anfänglich gestellten Bedingungen bestand, so ist dies ein Nachtheil, welcher die Schweiz trifft und von ihr dermalenst noch bitter empfunden werden dürfte; denn in ihrem Interesse wurden sie erhoben: die beehrte Sicherheit der Kirchen- und Schulfonds, der milden Stiftungen; die Sicherung der nächsten Verfassungs-Revision durch einen kurzen Aufschub u. s. w.

In Betreff der holslein-lauenburger Frage entwickelt unser berliner Korrespondent eine Ansicht, welche von der Veränderung, die nach Maßgabe der jüngsten dänischen Note in der Lage der Dinge eingetreten ist, das Beste hoffen läßt.

Der neue Gnaden-Akt des Kaisers von Oesterreich (s. Nr. 244 d. Z.) findet in der österreichischen Presse, nach Gebühr, enthusiastische Anerkennung. Mit Recht macht die „Oesterreichische Ztg.“ bei dieser Gelegenheit geltend, daß die großen und umfassenden Gnaden-Akte nicht aus dem Versuch, die Gemüther zu gewinnen, sondern aus der Zuversicht, aus dem erstarkenden Neubau der Monarchie entsprungen sind, welcher die düstern Erinnerungen der Revolutions-Periode als einen Anachronismus behandeln läßt.

„In diesem Grundgedanken lägen aber auch die großen Hoffnungen auf die Ausföhrung zusammenfassender, allwärts belebender Organisationen, wobei die Nationalitäten kein Hinderniß bildeten. Der Kaiser habe sie in ihrer individuellen Berechtigung anerkannt, indem er in den italienischen Provinzen einen Stellvertreter der Krone eingesetzt, einen Ungarn in das Ministerium berufen und persönlich unter den Magyaren in der Landestracht erschienen sei. Der Einheit des Reichs aber dürfe durch Rücksicht auf die provinziellen Eigenheiten kein Abbruch geschehen. In der Durchführung der Reichs-Einheit liege der Fortschritt der politischen Kraft, der Staatsfinanzen und des Nationalwohlstandes, während der provinzielle Separatismus die Reaktion in allen Zweigen des sozialen und politischen Lebens in sich trägt. Die Armeekennnt keinen Unterschied der Nationalitäten, der Ungar und Italiener schlägt wie der Deutsche Leib und Leben in die Schanze für die Vertheidigung des Reichs, warum sollte im staatlichen Leben nicht auch jede Nationalität einen Theil ihrer Eigenheit an die Gesamtheit abgeben, zumal es nur ein Einsatz ist, der reichlich verzinst zurückströmt. Mit der innigen Verschmelzung der drei Königreiche hat Großbritannien begonnen, warum sollte Oesterreich hinter dem Beispiel des bewundernswürdigen, reichsten und mächtigsten Reichs zurückbleiben.“

Das englische Unterhaus hat in seiner Sitzung vom 25ten die Dotirung J. F. G. der Prinzess Royal definitiv genehmigt. — Ueber alle Geldbewilligungen des Unterhauses wird nämlich erst in einem sogenannten Gesamt-Komitee des ganzen Hauses eine „Resolution“ gefaßt. Fällt diese bejahend aus — wie es in Betreff der Aussteuer Ihrer königl. Hoheit der Prinzess Royal schon in der Sitzung vom 22. d. Mts. geschehen war — so wird diese „Resolution“ noch

einmal als Gesetzesvorschlag vor das Haus gebracht und sodann endgiltig angenommen. Die Geschäftsordnung schreibt dieses Verfahren vor, weil die Formen der Gesamt-Komitee-Verhandlung eine leichtere und lebhaftere Debatte erlauben, als die strengere Formlichkeit zuläßt, mit welcher die Verathung eines „Gesetzesvorschlags“ zu geschehen hat. Da aber dennoch nur ein „Gesetzesvorschlag“ zum „Gesetz“ werden kann, so hat der erstgenannte „Resolution“ noch die „Bill“ nachzufolgen. Die von dem Unterhause angenommene Bill wird nunmehr an das Oberhaus übergehen.

Das Gesetz über das Münzwesen und der Münzvertrag.

Neben der energisch festgehaltenen Silberwährung und den Vereins-silber-, Silber- und Kupfer-Scheidmünzen ist eine Vereinsgoldmünze durch die oben bezeichneten Gesetze geschaffen, welche vielleicht einmal sehr erheblich zur Erleichterung der Einführung einer Goldwährung beiträgt. Diese neue Vereinsgoldmünze in Gold wird unter den Benennungen Krone zu $\frac{1}{60}$ des Pfundes feinen Goldes und halbe Krone zu $\frac{1}{120}$ des Pfundes feinen Goldes ausgeprägt, neben derselben darf künftig keiner der beim Verträge beteiligten Staaten Goldmünzen schlagen, nur Oesterreich ist ausnahmsweise die Prägung von Dukaten in der bisherigen Weise bis Ende 1865 gestattet. Der Goldwerth der Krone stellt sich im Vergleich zu unseren jetzigen Goldmünzen

= 2,90537 österreichischen Dukaten,
= 1,65782 preuß. Friedrichsd'or oder sächs. Augustd'or,
= 1,67864 hannov. oder braunschw. Pistolen.

Dies ziemlich komplizierte Verhältniß kann indeß keinen großen Schaden bringen, weil, wie gesagt, keine anderen Goldmünzen mehr geprägt, die bisher üblichen aber allmählig außer Verkehr gesetzt werden. Unangenehm macht es sich aber gegenüber den Goldmünzen nichtdeutscher Staaten geltend, denn hier ist es wo möglich noch komplizierter, da die Krone = 34,444,444 Frs. Gold = 1,36,569 Sovereigns ist. Es scheint danach mindestens zweifelhaft, ob diese neue Handelsmünze den Handel mit dem Auslande fördern wird. Das Mischungsverhältniß derselben ist fast gleich dem unserer Friedrichsd'or, auf 0,900 Gold und 0,100 Kupfer festgesetzt; das Gewicht der Krone beträgt 11,111, das der halben 5,555 Gramm. Die Abweichung im Mehr oder Weniger darf im Feingehalte 0,002, im Gewichte 0,0025 ($\frac{1}{4}$ Proz.) nicht übersteigen. Der Durchmesser ist für die Krone auf 24, für die halbe Krone auf 20 Millimeter bestimmt. Beide Vereinsgoldmünzen werden im Ringe mit glattem, mit vertiefter Schrift oder Verzierung versehenem Rande geprägt, die Reliefverzierung unserer Friedrichsd'or fehlt ihnen. Das Gepräge enthält im Vorse das Bildniß des Landesheerrn, im Reverse einen Eichenkranz mit der Umschrift: „Vereinsmünze“ oben, unten „50 ein Pfund fein“ (bei der halben Krone „100 ein Pfund fein“) und innerhalb die Werthangabe („1 Krone — $\frac{1}{2}$ Krone“). In Bezug auf die Kontrolle der vorchriftsmäßigen Ausbringung dieser Goldmünzen gelten dieselben Grundsätze, welche hinsichtlich der Vereins-Silbermünzen aufgestellt sind. Zur Anstellung der Goldproben wird überall ein besonders vereinbartes Verfahren angewendet. Stücke, welche das Passirgewicht, $\frac{1}{4}$ Proz. unter dem gesetzlichen Gewichte, nicht erreichen und in öffentlichen Kassen angenommen sind, wobei ein dem Untergewicht entsprechender Abzug stattfinden kann, dürfen nicht wieder ausgegeben werden. Die Vereinsstaaten sind nicht verpflichtet, unwichtige Stücke wieder einzuliefern oder zu dem ursprünglichen Metallwerthe bei ihren Kassen anzunehmen. Bei einem Untergewicht von mehr als $\frac{1}{4}$ Proz. des vollen gesetzlichen Gewichts soll die Entlösung der betreffenden Stücke mit einem entsprechenden Abzuge geschehen, oder die Rückgabe nur erfolgen, nachdem die Stücke durch Einschnitte oder sonstige Veränderungen zum Umlauf als Münze untauglich gemacht sind.

Zur Erleichterung der Rechnung kann die Krone im Zehntel und in noch weitere Dezimalbrüche eingetheilt werden, und dies scheint der Punkt zu sein, von welchem aus der Uebergang zur Goldwährung leicht möglich ist, wie das Beispiel des hannoverschen Münzgesetzes zeigt, nach welchem das Kronzehntel in 30 Theile, und jeder der letztern wieder in zehn Theile getheilt wird, wodurch das Kronzehntel eine überraschende Kleinheit mit dem von Dr. Seelbeer vorgeschlagenen Goldneuthaler und seinen 30 Goldneugroschen zu 10 Goldneupennigen erhält.

Was ferner die Annahme der neuen Goldmünzen statt der Silbermünzen bei den öffentlichen Kassen betrifft, so wird vom Finanzministerium unter Berücksichtigung des Handelskurswerthes der Preis bestimmt werden, zu welchem dieselben entweder allgemein oder unter Beschränkung auf gewisse Kassen und gewisse Zahlungen angenommen werden. Mit diesem Kassencours zugleich wird die Höhe des oben erwähnten Abzugs für Untergewicht festgesetzt. Der bestimmte Kassencours kann jederzeit abgeändert und eben so die Annahme der Goldmünzen statt der Silbermünzen bei Kassen durch öffentliche Bekanntmachung zurückgezogen oder beschränkt werden.

Die allmähliche Einziehung der alten Goldmünzen wird wohl nicht allzu schnell vor sich gehen. Dieselben sollen nämlich auch in Zukunft sowohl im gemeinen Verkehr als bei den Staatskassen in den Fällen angenommen werden, wo nach Gesetz oder Vertrag die Zahlung in Gold vorgeschrieben ist, auch werden sie zugelassen bei den im Betriebe des Staats befindlichen Verkehrs- und gewerblichen Anstalten, namentlich Berg- und Hüttenwerken, Eisenbahnen, Posten, Telegraphenanstalten u. s. w. Die Regierungen aber sind verpflichtet, die so eingegangenen Goldmünzen, wenn sie nicht mehr vollständig oder über das gesetzliche Passirgewicht hinaus verringert sind, nicht wieder auszugeben. Ein dem Mindergewicht entsprechender Abzug darf hierbei gemacht werden.

In Bezug auf das Papiergeld ist die, namentlich auch für Schlesien als Grenzprovinz gegen Oesterreich wichtige Verordnung getroffen: daß keiner der bei dem Verträge beteiligten Staaten berechtigt ist, Papiergeld mit Zwangscours auszugeben oder ausgeben zu lassen, falls nicht die Einrichtung getroffen ist, daß dasselbe jederzeit gegen vollwichtige Silbermünzen auf Verlangen der Inhaber umgewechselt werden könne. Die zur Zeit bestehenden Ausnahmen von dieser Regel müssen spätestens bis 1. Januar 1859 in Abstellung gebracht werden. Danach wird also die österreichische Regierung in nicht allzuweiter Ferne den Zwangscours der Banknoten aufgeben und die österreichische Nationalbank den Umlauf ihrer Noten gegen Baar wieder eröffnen müssen. Wie scharf man daran denkt, kann in Breslau auf dem ober-schlesischen Bahnhofe an den schon seit einiger Zeit zahlreich meist von Hamburg eintreffenden und nach Wien transitirenden Silberbarren gesehen werden.

Bedinglich zur Aufrechterhaltung der Silberwährung ist endlich bestimmt, daß Papiergeld oder sonstige zum Umlaufe als Geld dienende Vertheilungen, deren Ausgabe entweder vom Staate selbst oder von den unter seiner Autorität bestehenden Anstalten erfolgt, künftig nur in Silber und in der gesetzlich bestehenden Landeswährung ausgegeben werden dürfen.

Wir schließen diese Besprechungen und Erklärungen, indem wir noch das Urtheil Karmarsch's über die Münzkonvention anführen. Danach ist durch dieselbe erreicht:

- 1) der Uebergang Oesterreichs zu einer mit der norddeutschen Thalerwährung möglichst zusammenfallenden Guldenwährung;
- 2) die Aufstellung zweier durch das ganze Vereinsgebiet gesetzlich geltender Silbermünzsorten, damit zugleich die Vorbereitung zur einseitigen allgemeinen Annahme der Thalerwährung im ganzen Vereinsgebiete;
- 3) eine Vereinsgoldmünze von zweifelhafter Zweckmäßigkeit. Nicht erreicht ist dagegen:
- 1) Sicherheit einer sehr langen Dauer für die neuvereinbarten Münzzustände, weil der Kampf zwischen Gold- und Silberwährung mehr durch Verpöthung der Letzteren aufgeschoben als durch entschlossenen Streit zur klaren Entscheidung gebracht ist;
- 2) Einheit der Silberwährung;
- 3) Annäherung des deutschen Münzorganismus an den der Frankenswährung, deren weiter Kreis (Belgien, Frankreich, Schweiz, Oesterreich) an den verkehrtesten Grenzen unser Vereinsgebiet berührt;
- 4) Anordnung gleichmäßiger und zweckentsprechender Münzsorten-Systeme in den drei Abtheilungen (österreich. Währung, Thalerwährung, süddeutsche Guldenwährung) des Vereinsgebietes;
- 5) durchgehende Dezimaltheilung im Münzwesen.

Preußen.

3 Berlin, 27. Mai. Der unzweifelhafte echte Text der dänischen Note vom 13. d. M. ist jetzt durch die „Hamburger Nachrichten“ in die Öffentlichkeit gelangt. (s. Nr. 243 d. Z.) Die Freunde der Herzogthümer werden kopschüttelnd darauf hinweisen, daß jenes Altentstück, ohne ein thatsächliches Zugeständniß zu gewähren oder auch nur zu versprechen, bloß einen noch in ziemlich weite Ferne geschobenen Versuch einer Vereinbarung mit den Ständen ankündigt; die Organe des Ultra-Dänenthums rühmen schon jetzt mit triumphirendem Uebermuth, daß den Ständen eben nur eine Provinzial-Verfassung zur Begutachtung vorgelegt, nicht aber eine Kompetenz über die Gesamt-Verfassung eingeräumt worden ist. Alles dies ist nur halb richtig, d. h. unrichtig, und ich darf Ihnen versichern, daß besonnenere Staatsmänner, welche bei der lebhaftesten Theilnahme für das Loos der Herzogthümer nicht gerade einen Kampf um jeden Preis zwischen Deutschland und Dänemark herbeiwünschen, unumwunden erklären, daß die dänische Note für den Augenblick Alles gewährt, was die deutschen Mächte unter den obwaltenden Umständen verlangen konnten. In der That ist die Unterzeichnung zwischen der Verathung über die Gesamt-Verfassung und der über die Provinzial-Verfassung durchaus haarspaltender Natur. Die Note hebt es ausdrücklich hervor, daß den Provinzial-Ständen „ausreichende Gelegenheit gegeben werden soll, sich über die Abgrenzung der ständischen Kompetenz frei und ungehindert auszusprechen.“ Die Abgrenzung soll aber zwischen Provinzial-Verfassung und Gesamtverfassung stattfinden, also den Umfang beider Gebiete genau feststellen. Eben so ungerechtfertigt ist es zu behaupten, die Erklärung des dänischen Ministeriums enthalte kein thatsächliches Zugeständniß. Die Note vom 13. d. M. — die Erfüllung der darin gegebenen Verheißungen vorausgesetzt — ist nicht ohne wichtigen, thatsächlichen Inhalt. Es ist eine sehr wichtige Thatsache, daß den Ständen der Herzogthümer das Recht der freien Meinungsäußerung über den Verfassungs-Zustand des Landes zurückgegeben wird, während, wie die Note ausdrücklich bemerkt, die hierauf bezüglichen Bestimmungen bei der früheren Vorlage der ständischen Verathung entzogen waren; es ist eine sehr wichtige Thatsache, daß die dänische Regierung die Berufung einer außerordentlichen Session und die Vorlage eines revidirten Entwurfs für die Provinzial-Verfassung von vorn herein als ein Eingehen auf die Wünsche der deutschen Mächte bezeichnet. Hierin liegt der unverkennbare Beweis, daß die gegenwärtigen Minister mit der Politik des Herrn v. Scheele gebrochen haben und daß den Herzogthümern zugesagte Unrecht erkennen. Den deutschen Mächten fällt allerdings jetzt die Aufgabe zu, darüber zu wachen, daß der Bruch ein vollständiger und die Erkenntniß eine fruchtbar werde. — Bekanntlich hat Preußen vor Kurzem die Zollvereinsstaaten zu einer gemeinsamen Verathung über die bei der Ausgabe von Banknoten zu beachtenden Grundsätze eingeladen. Von manchen Seiten ist ange-

Deutschland.

nommen worden, daß in Folge des jetzt ratifizirten Münz-Vertrages auch Oesterreich an dieser Berathung Theil zu nehmen habe. Eine Theilnahme Oesterreichs würde aber schon deshalb völlig zwecklos sein, weil die Noten der österreichischen National-Bank zur Zeit nicht den Bedingungen entsprechen, welche für die Noten der norddeutschen Banken maßgebend sind. Die österreichischen Noten laufen mit Zwangscours und sind bis jetzt nur mit erheblichem Agio-Verlust zu verwerthen, während die übrigen Noten an den Realisations-Kassen der betreffenden Banken sofort gegen Baargeld umgetauscht werden können. Eine Vereinbarung mit Oesterreich ist also erst dann denkbar, wenn die Wiener Bank durch Wiederaufnahme der Baar-Einlösung ihrer Noten die erste und wichtigste Vorbedingung erfüllt haben wird.

± **Berlin**, 27. Mai. Der Handelsminister v. d. Heydt wird morgen nach Schlesien gehen, und auf dieser Reise Breslau besuchen, um der Eröffnung der Industrie-Ausstellung beizuwohnen. Außerdem wird derselbe in der dortigen Provinz Eisenbahnbauten und Bergwerke besichtigen. Von der gestern früh nach der Provinz Sachsen angetretenen Reise ist derselbe bereits am Abende zurückgekehrt. Sie galt dem Besuche des Salzbergwerks bei Staßfurt und der Besichtigung der neu erbauten Eisenbahn zwischen Schönebeck und Staßfurt.

Vor einiger Zeit war die Bildung einer Aktien-Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn durch die Lausitz in der Richtung von Westen nach Osten, welche von Riesa über Kottbus nach Gansdorf oder Guben an der nieder-schlesisch-märkischen Eisenbahn gehen sollte, genehmigt worden. Bis jetzt ist es aber noch nicht gelungen, das erforderliche Kapital zusammen zu bringen. Um der projektirten Eisenbahn eine bessere Richtung zu geben, und sie dadurch rentabler und für die preussischen Lande vortheilhafter zu machen, soll eine Umänderung eintreten, indem nach der Ansicht des Ministeriums die Eisenbahn, statt von Riesa, von Bitterfeld abgehen, und über Torgau und Kottbus nach Guben laufen soll. Die Bahn würde auf diese Weise durch eine Eisenbahn-Strasse von Bitterfeld nach Halle mit den Eisenbahn-Linien, welche in der Provinz Sachsen projektirt werden, und zwar zunächst mit der wichtigsten derselben, der von Halle nach Kassel beabsichtigten, in direkte Verbindung gesetzt werden.

Für die Lausitz ist es außerdem von Bedeutung, daß die Anlage eines Schienenweges von Berlin über Kottbus nach Görlitz fest im Auge gehalten wird. Obwohl sich österreichischer- und sächsischerseits große Schwierigkeiten gegen die Verbindung dieser Bahn über Görlitz mit der im Bau begriffenen Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn herausstellen, so wird doch nichts unversucht gelassen, um eine Einigung mit Oesterreich und Sachsen für die Konzession dieser Eisenbahn-Verbindung zu erlangen.

Der Minister-Präsident wird in diesem Sommer eine Reise nach der Provinz Posen unternehmen, um diesen Theil des Landes, den er bisher noch nicht besucht hatte, näher kennen zu lernen.

Der Verkehr und die Industrie in unserer Stadt sind in der letzten Zeit zu einer bisher noch nicht gekannten Blüthe gestiegen. Die Geschäfte haben den größtmöglichen Umfang erreicht, und es müssen sehr viele Bestellungen zurückgewiesen werden, weil es an den erforderlichen Arbeitskräften fehlt. Sogar die gewöhnlichen Handwerker, als Schneider, Tischler, Schuhmacher u., haben so reiche Beschäftigung, daß die nöthigen Gesellen, um sie zu bewältigen, nicht vorhanden sind. Noch mehr tritt der Mangel an Arbeitskräften bei den Fabriken hervor. Wenn nicht bald die Arbeit nachläßt, wird der Magistrat die Niederlassung von Arbeiterfamilien freigeben müssen, da man der Erhebung eines Einzugs- und Niederlassungsgeldes den Arbeitermangel mit zuschreibt.

Köln, 26. Mai. Der Cardinal Erzbischof von Geissel ist von seiner Reise nach Rom gestern Abend auf einem festlich besagten und bekränzten Dampfschiffe der kölner Gesellschaft hier wieder eingetroffen. Der Empfang Sr. Eminenz in Rolandseck, so wie die Begrüßung in allen Orten während der Fahrt den Rhein hinunter war ein sprechender Ausdruck der Anhänglichkeit an den Oberhirten. Die Rheinseiten von Köln und Deutz waren mit Flaggen bedeckt. Unter Böllerschüssen, Glockengeläute und feierlicher Musik erfolgte die Ankunft Seiner Eminenz und der Zug setzte sich, nachdem die Begrüßungen durch die Behörden stattgefunden hatten, nach dem Dome in Bewegung, wo ein Teedeum gefungen wurde. — Heute feiert der Dombauverein das Fest seines 15-jährigen Bestehens, wozu sich eine Anzahl von auswärtigen Mitgliedern eingefunden hat. Den Schluß dieses Festes bildet eine Verlammlung im botanischen Garten. (N. P. Z.)

Kunst-Ausstellung 1857.

(Fortsetzung.)

Wir geben nun einen kurzen Ueberblick der vorhandenen Landschaften, uns auf unsern vorigen Artikel beziehend. Es ist fast keine Gegend des Erbtheils, von welcher wir nicht eine Andeutung wenigstens empfangen. Norwegen und die Schweiz, das in letzter Zeit fast ausgeplünderte Tyrol und Umgebung, Italien, der Rhein u. s. f.

Treten wir in die Säle, und wenden wir uns links um, so treten uns zwei schöne Bilder an der schmalen Wand entgegen: eine herrlich beleuchtete, von Wässern durchschnitten Landschaft, Nr. 206, von Helbig, und unter demselben, Nr. 401, von G. Morgenstern, eine Gegend um München, Morgenbeleuchtung. Das ist freilich kein Effectstück, es ist aber ein Gemälde, vortrefflich gemacht, herrlich gemalt und so, wie ein wahrer Kenner der Natur es wohl stets um sich sehen möchte, weil man immer neue Schönheiten entdecken wird. „Nach Einsamkeit nur trachtend, wohl die Gartenbühn, der Landschaft Reiz beachtend, zur Opernlogge mir;“ es hängt der Landschaft von Rokoko entgegen und macht dieser in Empfindung und Ausfühung den Rang streitig. — Ein anderes ebenso in seinem stillen Werthe schönes Bild ist das unter Nr. 35, von August Becker, „das Meyringer Thal“, voll treuer und großer Naturanschauung, an welches Bild sich das von Hans Beckmann, Nr. 40, Partie am Ausfluß des Wallensees, genau und würdig anschließt. Zu den herrlichen und so schön als großartig aufgestellten Landschaften rechnen wir die von G. Lange, Nr. 341. Hat uns auch das Bild desselben Künstlers aus voriger Ausstellung, als eine tiefere Conception noch mehr zugefagt, so erfreuen wir uns diesesmal mehr des Gegenfases, einer wahren Idylle — ein Försterhaus einfach im Walde und mit herrlicher Baumgruppe umgeben und wieder so sorgfältig und fleißig gemalt. Ihm zur Seite steht das überreiche und treffliche Waldbild, Nr. 297, von Heinrich Koch, Waldeinsamkeit und Stille, wunderschöne Bäume und Gruppen und herrliche Waldeinsichten; „Waldeinsamkeit, die mich erfreut, so morgen wie heut, in ewiger Zeit, o wie mich freut: Waldeinsamkeit.“ Diese Einsamkeit begegnet uns in den kleinen Bildern von C. G. Rodde, Nr. 493, deutsche Haide, und in dessen Mondaufgang, Nr. 494, so wie in Worten Müllers, „Norwegischer Landschaft“, Nr. 408, Sonnenuntergang, die beide so naturgemäß beobachtet sind, daß man mit Vergnügen vor ihnen verweilt; aber welche Verderbnis bedrohet unsere Bilder durch die groben graubraunen Rahmen, die jedes Oelgemälde — schänden; das sind nämlich kleine Schnitzrahmen alter holländischer Bilder, sondern mit der Holzart gezimmerte Umzäunungen! Eine einfache und doch vortreffliche und an alte niederländische Kunst mahnende Landschaft, ist die von Remy van Haanen, Nr. 188, dem wir sein anderes, Nr. 189, nachstellen möchten. Beide sind wahre Perlen für kleine Kabinette. An dieser Stelle wollen wir auch die in stillem Sinn

Dresden, 27. Mai. Laut einer gestern hier eingegangenen telegraphischen Nachricht sind Ihre königlichen Majestäten mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen Sidonie und Sophie glücklich in Stresa bei Arona eingetroffen, woselbst Allerhöchstdieselben bis zum 8. Juni zu verweilen gedenken. (Dress. Z.)

Hannover, 26. Mai. Der Prinz Friedrich von Preußen ist hierher eingetroffen und im Ernst-Palais abgestiegen. — Am 21. wurde in Verden die neu gegründete und nach dem Namen der Königin „Maria zum Rautenkranz“ benannte Freimaurerloge in Gegenwart vieler Mitglieder anderer hannoverscher, besonders aber der bremer Loge, von dem deputirten Großmeister der Großloge zu Hannover feierlich eingeweiht. — Die neueste Nummer 21 der „Freim.-Ztg.“ enthält an ihrer Spitze folgendes Rundschreiben an alle dem maurerischen Korrespondenz-Bureau in Leipzig beigetretene Logen, so wie an alle Logen des In- und Auslandes:

„Se. Majestät König Georg V. von Hannover, nunmehriger Landes-Großmeister und Mitglied jeder Freimaurerloge des Königreichs, haben zu genehmigen geruht, daß zu bleibendem Gedächtnis der Anerkennung, welche Allerhöchst Er den Bestrebungen der Freimaurerei angedeihen läßt, die bisher ger. und vollk. St. Johannisloge „Hercynia zur Brandreute“ im Orient von Clausthal und Zellerfeld für die Folge den Namen: „Georg zur gekrönten Säule“ annehme. Daß dieser neue Name mit Zustimmung der ehrwürdigsten Großloge des Königreichs von uns nun angenommen ist, bringen wir hiermit zur Kenntniß der Maurerwelt. Die ger. und vollk. St. Johannisloge „Georg zur gekrönten Säule“ im Orient von Clausthal und Zellerfeld im April 1857. Georg Friedrich Angerstein sen., Meister vom Stuhl. G. Kutscher, 1. Kutscher. Heinrich Helldag, 2. Kutscher. Ferd. Brendels, Sekretär.“

Die Freimaurerloge in Erlangen hat den König von Hannover, welcher dem Freimaurerbunde unter der ausdrücklichen Bedingung zugegetreten ist, daß das in den preussischen Logen geltende „Prinzip der ausschließlichen Christlichkeit“ beibehalten werde, zum Ehrenmitgliede ernannt und demselben ein prächtig gearbeitetes Diplom zugesendet. (Magd. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 27. Mai. Der neue Justizminister Graf Radak wird dem Vernehmen nach in dieser Woche die Leitung des Ministeriums übernehmen. Nach der Rückkehr des Kaisers nach Pesth wird sich Graf Radak mit den übrigen Ministern der Krone in das kais. Hoflager begeben, wo sodann die Beratungen über eingreifende Justiz-reformen stattfinden werden. Man spricht, daß auch der Minister des Innern, Freih. v. Bach, sich mit einer veränderten Gerichtsorganisation einverstanden erklärt hat. — Vor einiger Zeit hat der wien. Gemeinderath einen Preis für den Bau einer neuen Brücke über den Wienfluß ausgesetzt und die Ingenieure des In- und Auslandes zur Konkurrenz eingeladen. Das Preisrichtercomité hatte sich kürzlich für das Projekt des Architekten Friedrich Stehlin, Ingenieurs der Stadt Basel, ausgesprochen. Als nun der Bürgermeister von Wien brieflich den jungen 22jährigen Ingenieur von der Zuerkennung des Preises benachrichtigen wollte, traf der Brief denselben findend, und zwei Stunden nach Erhalt der Nachricht von dem ersten Preise zu 300 St. Dukaten für das Brückenprojekt starb auch wirklich — Friedrich Stehlin. Dieser merkwürdige Zufall hat hier einen sehr traurigen Eindruck gemacht.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. [Baron v. Cauchy f. — Graf d'Argout und die Bank.] Die französische Akademie hat eines ihrer berühmtesten Mitglieder, den Herr Graf von Chambord einen seiner Lehrer verloren. Am Sonnabend starb auf seinem Landsitz in Seearg ganz plötzlich der große Mathematiker Augustin Louis Baron v. Cauchy, er war ein hoher Sechsziger, aber in voller Kraft. Längere Zeit leitete er die Erziehung des Prinzen, den er nachher als seinen König stets verehrt hat, in der letzten Zeit beschäftigte er sich viel mit der „société des écoles chrétiennes dans l'Orient“. Arago hielt unendlich viel von Cauchy und wies bei dessen Bewerbung um Aufnahme in das „bureau des longitudes“ jeden andern Bewerber mit der einfachen Erklärung zurück: „Cauchy bewirbt sich — ich sage Ihnen, Cauchy bewirbt sich.“ — Die legitimistische „Union“ bringt heute folgendes Schreiben des Generals Marquis von Lauriston: Herr Redakteur! Der „Moniteur“ nennt unter den Senatoren, welche der Weerdigung des Herrn Biellard beigewohnt, auch den General Marquis von Lauriston. Dies ist ein Irrthum, denn kein Mitglied des Hauses Lauriston ist Senator. Der General Marquis von Lauriston

aber hat Herrn Biellard nicht gekannt, war daher bei dessen Bestattung auch nicht gegenwärtig! — Der Direktor der Bank von Frankreich, Graf d'Argout, hat wirklich seine Entlassung eingereicht, sein Alter mußte ihm zum Vorwand dienen, der eigentliche Grund sind die Anforderungen, die die Regierung an die Bank macht. Dieser Graf d'Argout ist einer von den Männern, welche nur in Frankreich vorkommen, der alte Herr war und ist stets Legitimist gewesen und hat doch allen Regierungen gehorcht. Er konnte eben dem Kisel nicht widerstehen, an dem alle Franzosen franken, Antheil an der Regierung zu haben. Unter der Restauration galt Graf d'Argout für einen der treuesten Anhänger des Königthums und war Präfect in mehreren Departements. Das hielt ihn aber nicht ab, auch dem Bürgerkönigthum zu dienen. Er war gerade Minister, als Herr Thiers und Deuz aus Köln jenen elenden Verrath gegen die Frau Herzogin von Berry spannen, der eine tiefe Schmach für die an Ehren eben nicht reiche Regierung des Bürgerkönigs bleiben wird. Da erhielt die Frau Herzogin einen Brief, in welchem es hieß: „on m'écrit de Paris que Madame la Duchesse est trahie.“ Der pariser Correspondent dieses Freundes, auf dessen treugetreue Warnung freilich nicht geachtet wurde, konnte nur ein Mitglied des Ministeriums sein; es war der Graf d'Argout, der besser als Thiers und Genossen begriffen hatte, welch ein Mier von Schande durch diese Geschichte auf das Bürgerkönigthum fallen müsse, der aber zugleich auch wohl dabei von seiner alten Anhänglichkeit an das königliche Haus geleitet wurde. Uebrigens lebt der bühische Verräther, Deuz, immer noch hier, er hat sich, wie mir ein Freund versichert, vor einigen Wochen erst wieder verheiratet. Bekanntlich hat sich der Glende, um der allgemeinen Verachtung zu entgehen, mehrmals todtsagen lassen in der Presse und auch seinen Namen mehrfach verändert. — Diesen Morgen um 2 Uhr ist auch die Herzogin von Ragusa, Wittve des Marischalls Marmont, verstorben. Schon vor 2 Monaten hatte man sie todt gesagt, sie war eine Tochter des bekannten Banquiers Perigueur. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 25. Mai. [Aus Prussia-House.] Gestern war Diner im preussischen Gesandtschafts-Hotel. Unter den Gästen befanden sich der Oberbibliothekar Dr. Perz, Professor Leopold Ranke, Professor Dr. Piper (der in den nächsten Tagen Oxford und Cambridge besuchen und dann eine wissenschaftliche Reise nach Schottland fortsetzen wird) und Professor Waagen. Letzterer vor kurzem von seinem Ausfluge nach Manchester zurückgekehrt und wieder kunstwissenschaftlich thätig im Hause seines vieljährigen Freundes Sir Charles Caslake. Nach dem Diner erfreute Herr von der Osten die Anwesenden durch Vortrag einiger Schubert'schen und Mendelssohn'schen Lieder.

L. C. London, 25. Mai. Die Ansiedelung eines Theils der deutschen Legion am Cap ist unlängst wieder einmal von dem konservativen Mr. Adderley als eine ungeheure Geldvergeudung gerügt worden. Die „Post“ ertheilt ihm darauf eine etwas schärfere Antwort, als er von Mr. Labouchere erhielt; sie bemerkt ihm nämlich, daß die Kolonial-Kenntnisse, durch die er unter den Konservativen glänzt, nur aus Büchern zusammengelesen und ohne die Grundlage eigener Anschauung und Erfahrung seien. Mr. Adderley veranschlagte die Transportkosten für jeden Legionär auf 100 Pfd. St. — eine gewaltige Uebertheilung — vergesse aber, daß die drei letzten Kaffernkriege an 9,000,000 Pfd. gekostet haben, und daß die Gründung einer Militär-Kolonie, als einziges Mittel, diesen kostspieligen Kriegen ein Ende zu machen, zuerst von Lord Derby's Regierung Anno 1852 in Vorschlag gebracht wurde. Beim Kap-Parlament fand die Idee den besten Anhang. Zieht man übrigens die Ausgabe zu der das Land bei der Entlassung der Legion kontraktmäßig verpflichtet war, — 64,700 Pfd. — von den Transportkosten ab, so bleibe eine außerordentliche Ausgabe von kaum mehr als 60,000 Pfd. übrig, und dieses Geld sei doch das zeitgemäße Experiment einer Militärkolonie wahrhaftig werth gewesen, namentlich wenn man die Trefflichkeit des verwendeten Materials bedenkt. „Die Deutschen“ — sagt die „Post“ — sind eine ernste, arbeitsame, zuverlässige Race, die in allen Welttheilen treffliche Kolonisten giebt. In Amerika habe sie die Wurzel vieler Niederlassungen gebildet, deren Zweige und Aeste mehr als die Hälfte der Union überschattet haben; in Australien und Kalifornien giebt es keine besser gearteten und ruhigeren Leute, als die Deutschen. Auf der Schwesterinsel sind die Nachkommen der vor mehr als anderthalb Jahrhunderten eingewanderten Deutschen — in Limerick und Tipperary — noch heutzun-

empfundene Gemälde von Ernst von Stoweroffsky, Nr. 601, Waldbandschaft, und Winterlandschaft, Nr. 600, hinstellen und herzlich unsern Landsmann im Lande willkommen heißen, und daß er begriffen, daß die Natur überall schön und groß ist, man muß sie nur verstehen.

Der strebsame Sinn und das Talent eines zweiten Landsmannes, Theodor Blätterbauer, in seinen mehrfachen Darstellungen hat uns ebenso erfreut als überrascht Nr. 50—53. — Aber warum herausgehen aus dem schönen Land Sillesia und warum in so großen Dimensionen Alpenbilder? Was ich täglich sehen, mich daran erfreuen, es studiren kann, ist so schön einladend, daß es weiter Maler-Reisen nicht bedarf. „Mich entzückt der Wald, mich der erblühte Baum, mich der tangende Wiesenquell, mich der Morgengesang, oder das Abendlied meiner Freundin der Nachtigall.“

Von Knud Baade, einem Norweger, sind einige sehr glücklich beobachtete Naturscenen aus seinem Vaterlande, die Nr. 21, stürmische See, Nr. 23, Partie aus Lüsefjord und Nr. 25, Partie aus Norwegen, Mondnacht, aufgestellt; lauter werthvolle Bilder — unter denen wir das letztere, die Mondnacht, als vorzüglich gelungen betrachten möchten.

Ein großes Bild von Herrenburger, Nr. 220, das Dorf Wamborg auf der hohen Alp im bairischen Gebirge, ist ein lebensvolles und vortreffliches Bild und stellt uns in treuer Darstellung das Walten in einem so hoch gelegenen Viehbofe dar. Die Landschaft ist vortrefflich, nur erinnern wir uns keiner solchen Bevölkerung im hohen Gebirg; alles ist im Hofe Leben und Bewegung vom Kleinsten zum Größten, und so gehört das Bild zu den gelungensten dieser Ausstellung. Eines der gelungensten Bilder ist von H. Lot, Nr. 364, Schafe auf der Weide, vortrefflich gemalt und würdig, mit den größten Meistern, einem Verbockhofen und Eberle, in die Schranken zu treten. Würdig ihm zur Seite, sogar über Lot zu stehen, ist das Bild von Friedr. Volz, Nr. 627, Kühe und Schafe werden zur Tränke getrieben, ein Meisterbild, was Landschaft und Staffage anbelangt.

An diese schöne Landschaft knüpfen wir die Ziegenalb, Nr. 394, von Willner, als ein schönes Bild an. Um nicht als reine Verzückung zu erscheinen, bleiben wir noch bei unserm uns werth gewordenen und stets werth-gebliebenen Mar Schmidt, Nr. 538 und 539, stehen und verweilen in seinen prachtvollen Landschaften: „der Waldbandschaft auf dem Sabiner-Gebirg“ und „Aus dem Herathale bei Terni.“ Beides sind solche Bilder, die sich der Kunstfreund wünscht, um seine Sammlungen zu schmücken, es sind Salonbilder im edlen Sinne des Wortes, an denen sich Kenner und Liebhaber herzlich erfreut.

Die beiden vortrefflichen Marinen, von Breuhäus de Groot, Nr. 74, Flug-Ansicht, (die alte Maas) bei Sturm, und Nr. 77, ruhiges Wasser, sind von wahrer Meisterhand, und wollen wir diesen Meister nicht mit Wienbach gerade vergleichen, so doch unbe-

denklich zur Seite stellen. Beide Marinen sind die Beweise tiefer und glücklicher Studien und mit einer großen technischen Vollkommenheit dargestellt.

Als noch vorhandene schöne Landschaften, die ihre Vortürfe klar darstellen, bezeichnen wir: Dorf am Fluß, Nr. 293, von W. Klein, die belgische Winteransicht, von J. Dunje, Nr. 112, die Winterlandschaft, von Hilgers, Nr. 239, St. Giovanni e Paoli, von Mantel, Nr. 370, der Schweizersee von Portmann, die Schneegruben (Aquarell) von Rauch, Nr. 472, die Landschaften: von Schulten, der Rheingrafenstein, Nr. 557, von Schwegel, der Kachel-See, Nr. 558, die Erinnerung an die Bretagne, von Schewndi, Nr. 559, die hügelige Gegend von Seidel, Nr. 561, die Gemälde von Karl Seiffert, Nr. 565 und 566, die beiden kleinen gar artigen Bilder von Piepenhagen, Nr. 445 und 446, und empfehlen unsern Freunden auch recht viele der hier nicht angegebenen Bilder, indem Raum, Zeit und Gegenstand nicht gestatten, über alle besonders zu referiren.

An die Landschaften reißen sich zunächst die Architekturen an. Unter diesen nennen wir, wenn das Bild auch eigentlich nicht ausschließlich zu den Bauwerken gehört, von Louis Mecklenburg das Blockhaus an der Elbe in Hamburg, Nr. 381, ein Bild voll Leben und treuer Darstellung, und wer an Ort und Stelle war, kann beurtheilen, wie richtig und wahr der Künstler seinen Gegenstand erfaßt hat. Das ist noch das alte Hamburg mit Bielem, was geblieben und Weniges ist, was ein alter Beschauer vermisse. Solch ein Bild sollte die alte Stadt erwerben. Außerdem ist es ganz vortrefflich concepirt, die Gegenstände gruppiert und zu Gesicht gebracht, das reiche Leben aufgefaßt und schließlich sehr gut technisch behandelt und gemalt. Die Kathedrale in Brügge, von Genisson, Nr. 151, ist eine Erinnerung berühmter Bauzeiten, und wie wir es von dem Meister stets gewohnt sind, mit Treue wiedergegeben und herrlich behandelt.

Eben so schön ist die Krypta einer Schlosskapelle, von Hermann Gemmel, Nr. 145, uns vor Augen gestellt, und noch fast zarter und in schönerer Färbung und der Wahrheit getreuer, die beiden Erinnerungen aus dem alten Dom in Regensburg, Nr. 376, das Baptisterium und noch mehr der weniger gekannte Theil aus den alten Domkreuzgängen, Nr. 377, von A. Meermann. Von Julius Helfst sehen wir eine seltene venetianische Ansicht, Nr. 207, Canale di St. Maria formosa, welche trübe Erinnerungen vorruft. Ein junger Architekt-Maler, Herrmann Ziedge, erscheint zum erstenmal auf unserer Ausstellung, wahrhaftig ein Schüler Halsenpflugs mit einer „Partie aus dem Domkreuzgange in Halberstadt“, Nr. 612, welches gar gute Hoffnungen gewährt, abgesehen davon, daß es schon jetzt recht viel Gelungenes enthält. Auch die kleinen Aquarellen aus Nürnberg und Magdeburg die Nr. 613, 614 und 615, sind recht gelungen. Noch begrüßen wir unsern Freund und Lands-

tage eine florierende Race; und so lange Spanien den aus Deutschen bestehenden *Nuevas Poblaciones*, die *Clavidos* Anno 1768 in die Sierra Morena pflanzte, seine Versprechungen hielt, sind auch sie den ihnen auferlegten Bedingungen redlich nachgekommen." Ein paar Militärs im Unterhause warfen, bei Besprechung des Themas, gar lästige Werber-Blicke auf — die Kaffern. Major Wortley rief aus: „Das wäre die prächtigste leichte Infanterie der Welt!“ und Oberst Sykes drang ernstlich in die Regierung, den Versuch zu machen und diesen so symmetrisch gebauten Burschen den roten Rock anzuziehen. Die „Times“ findet ebenfalls, daß die Kaffern ein wahres Kriegsgenie besitzen, aber — fragt sie — gegen wen soll man sie verwenden, wenn sie aufgehört haben unsere Feinde zu sein?

Nach dem „Advertiser“ wird im Unterhause nächsten ein gräulicher Skandal zur Sprache gekommen. In der Verwaltung des Herzogthums von Lancaster soll eine Korruption herrschen, die jährlich anderthalb Millionen Pfd. St. verflüchtigt. Gegen diesen chemischen Prozeß soll der Rechnungs-Revisor, Mr. Bertolacci, pedantische Einwendungen erhoben und in Folge davon seinen Abschied erhalten haben. Der Verabschiedete hat sich deshalb in einer Petition ans Parlament gewendet.

Italien.

Rom, 16. Mai. Wir haben Nachricht von der Reise des Papstes bis zu seiner Ankunft am Wallfahrtsort Loreto. Se. Heiligkeit befand sich bei guter Gesundheit; wie denn die Ärzte unserm Pio Rono von jeder Bewegung und Genuß der Landluft als heilsam für seine physische Konstitution empfahlen haben. Während seiner ganzen Reise auf der alten Konularstraße überstiegen die festlichen Demonstrationen der Bewohner der Städte und Umgebungen aller Erwartung. Zweimal lenkte der Papst von der ämlichen Straße oder vom Furlo ab: das erstemal, um sich nach Perugia zu begeben, das zweitemal um Camerino, den Hauptort der ehemaligen Herrschaft des Hauses Barano, und heutzutage die Hauptstadt einer Gebirgsprovinz, zu besuchen, welche nur noch 38,000 Einwohner zählt. Nach Lösung seines Gelübdes am Altar der heiligen Jungfrau in Loreto wolle er sich nach Fermo begeben, einer ansehnlichen Stadt, deren gefürchteter Erzbischof-Kardinal, Philipp de Angelis, durch Bande besonderer Abhänglichkeit mit Sr. Heiligkeit verbunden ist. Nach Fermo, Ancona und Sinigaglia wird Pius einen dreimonatlichen Aufenthalt in Bologna nehmen. Die Empfangsfeierlichkeiten, welche jene bevölkerte und blühende Stadt Sr. Heil. bereitet, werden den Charakter großer Pracht an sich tragen. Aufmerksam Beobachter der öffentlichen Meinung sind neugierig, welche Haltung die konstitutionelle Partei dem Papste gegenüber annehmen wird, der bekanntlich nach der Restauration die Verfassung von 1848 faktisch aufgehoben hat. Diese politische Partei zählt in Bologna zahlreiche und einflussreiche Anhänger, und empfängt ihre Eingebungen und Verhaltungsregeln von Führern getriebenen Geistes und angelegener gesellschaftlicher Stellung, wie z. B. vom Grafen Bevilacqua und Marco Minghetti, ehemaligem Minister der öffentlichen Arbeiten. Nachrichten aus guter Quelle versichern: der Herzog von Modena, Franz V., werde sich zur Begrüßung nach Bologna verfügen, und den heiligen Vater nach seiner Residenz einladen. Modena verdankt Pius IX. die Ehre eines Erzbischofs und einer Metropolitankirche, mit der Gerichtsbarkeit über die vier Bisthümer des Herzogthums: Reggio, Carpi, Guastalla und Massa. (A. 3.)

Amerika.

New-York, 13. Mai. Ueber die gegenseitige Stellung Englands und der Vereinigten Staaten in der central-amerikanischen Angelegenheit sagt die „Washington Union“ vom 9. Mai: „Wie wir hören, hat das Kabinett einen klareren Einblick in die Beweggründe genommen, welche Lord Palmerston zur Verwerfung des Dallas-Clarendon-Vertrages veranlassen. Se. Herrlichkeit versichert nämlich, es sei ihm nur um einen gewissen, sehr beschränkten Schutz für die Indianer und die britischen Unterthanen, so wie um die Modifikation des Vertrages in diesem Sinne zu thun. Der Präsident und sein Kabinett begreifen diese dem londoner Kabinete in halbamtlicher Weise zugeschriebene Stellung keineswegs. Auch können wir in der That, wenn wir bedenken, welche Stellung Lord Clarendon seit Verwerfung des Vertrages eingenommen hat, unmöglich begreifen, welche Zwecke eigentlich Ihrer Majestät Regierung in Central-Amerika verfolgt.“ Eine Depesche aus Washington vom 12. Mai in der „New-York Times“ enthält folgendes über denselben Gegenstand: „In Bezug auf den Dallas-Clarendon-Vertrag sollen zuvörderst keine weiteren Schritte gethan werden. Zwischen Herrn Dallas und Lord Clarendon hat keine

Korrespondenz, sondern bloß eine Unterredung stattgefunden. Lord Napier hat die Gründe, weshalb seine Regierung nicht mit dem Vertrage einverstanden ist, sowohl dem Staats-Sekretär, wie Anderen in den versöhnlichsten Ausdrücken mitgeteilt. Der Senat hat den die Bai-Inseln betreffenden Vertrags-Artikel so abgeändert, daß er die absolute und unbedingte Abtretung der Inseln statt der vorgeschlagenen beschränkten Abtretung verlangt. Das ist der einzige Punkt, gegen den England sich sträubt. Nach Allen, was ich höre, glaube ich nicht, daß die Regierung Lust hat, sich auf einen neuen Vertrag einzulassen; die Gefahr einer Kollision ist nicht vorhanden, und die ganze Sache muß bis zum Zusammentreten des nächsten Kongresses ruhen. Die Regierung wird Herrn Dallas nicht anweisen, neue Vorschläge zu machen. In einem Briefe an den General Cass spricht Dallas die Ansicht aus, daß, wenn der Vertrag vor den Parlaments-Wahlen in England angekommen wäre, die Ratifizierung ohne Zweifel erfolgt sein würde. Die von Lord Napier ganz vor Kurzem mitgetheilten amtlichen Depeschen enthalten den förmlichen Vorschlag, einen neuen central-amerikanischen Vertrag zu entwerfen. Allein die Regierung wird wahrscheinlich nicht eher etwas in der Sache thun, als bis der nächste Kongress zusammentritt, wo der ganze Gegenstand dem Senate in Gemäßheit seiner bisher darüber ausgedrückten Ansichten vorgelegt werden wird.“

Die „Washington Union“ erklärt sich zu folgender Mittheilung ermächtigt: „Die Regierungen Englands und Frankreichs haben der Regierung Neugranada's angezeigt, daß sie deren Stellung den Vereinigten Staaten gegenüber nicht billigen können. Lord Clarendon hat den hiesigen britischen Gesandten von der Haltung des Kabinetts Ihrer Majestät in dieser Frage in Kenntniß gesetzt, und wir können melden, daß der Inhalt der Depesche Lord Clarendon's dem Staats-Departement mitgeteilt worden ist.“

Provincial-Beitrag.

Breslau, 28. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute Abend mit der früher angegebenen Begleitung aus Oberschlesien hierher zurückgekehrt, um die zu morgen bevorstehende Eröffnungsfest der schlesischen Industrie-Ausstellung mit höchstseiner Gegenwart zu beehren. Im Gefolge des Prinzen befanden sich die beiden Adjutanten General-Major von Molke und Major von Heintz, Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident und Wirtl. Geh. Rath Frhr. von Schleinitz und der Ober-Berg-Hauptmann Dr. von Carnall.

Gegen 7½ Uhr war Se. Excellenz der General-Feldmarschall Frhr. von Brangell, aus Lüben kommend, mit dem Tagespersonenzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn hier eingetroffen und in Zeitlich Hotel abgestiegen, um morgen und Sonnabend die Inspektion des I. Kürassier-Regiments auf dem großen Uebungsplatz vor dem Nikolaibor abzuhalten. Bald nach seiner Ankunft begab sich der General-Feldmarschall in das General-Kommando zu Sr. Excellenz dem kommandirenden General von Lindheim, und empfing sodann den Besuch desselben sowie den Sr. Hoheit des Herzogs Eugen von Württemberg.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister v. d. Heydt langte mit demselben Zuge hier an, nahm sein Quartier gleichfalls in Zeitlich Hotel und stattete im Laufe des Abends noch mehrere Visiten ab. Morgen wird Se. Excellenz der Eröffnung der schlesischen Industrie-Ausstellung beiwohnen.

Breslau, 28. Mai. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr Justizrath Hübner, eröffnet die Versammlung mit den üblichen Mittheilungen. Bei den städtischen Bauten, unter denen der Bau des Störpfeilers an der Sandbrücke noch immer oben an steht, waren in den letzten Wochen über 200 Arbeitsträger beschäftigt. Bei der Stadtkommunikation gegen 90. Der Verwaltungsausschuß des schlesischen Kunstvereins hat der Versammlung ein Exemplar des Ausstellungs-Katalogs zustellen lassen; ebenso der Verwaltungsrath der Blinden-Unterrichts-Anstalt 120 Exemplare des Jahresberichts. — Auf Einladung des Direktoriums und des Vorstandes des Gewerbevereins werden zu der morgen Vormittag 11 Uhr stattfindenden Eröffnung der schlesischen Industrie-Ausstellung deputirt die Herren: Gräber, Voigt, Jurek, Burghardt, Schlarbaum, Worhmann, v. Götz, Heilmann, v. Falkenhausen, Lubewig, Neugebauer, Röbler, Behrend, Burghardt, Birkholz, Hildebrand, Sturm. Die Deputation wird auch von dem Direktorium eingeladen, die Frauen mitzubringen. — Auf den Antrag eines Mitgliedes, der auch von dem Magistrat beauftragt wird und der dahin geht, dem Herrn Wollschlager (auf dessen Gesuch) zu erlauben, daß er auf der rechts vom Fürstengarten im Park gelegenen Wiese eine Arena errichte und in derselben einige Vorstellungen gebe,

und zwar für die Benutzung während eines Monats gegen eine Entschädigung von 30 Thlr. und 20 Thlr. zur Wiederinstandsetzung der Wiese — geht die Versammlung ein. — Auf die Anfrage: ob es nicht zweckmäßig sei, den Platz am Trinitatis-Hospital zu verkaufen? antwortet der Magistrat: daß er keinen Grund finden könne, weshalb ihm der Verkauf wünschenswerth erscheine. — Der Keller unter der kleinen Baane wird auf 3 Jahre, für jährlich 102 Thlr., verpachtet. — Auf das Monitum in Betreff des Mangels einer Kontrolle der städtischen Exekutoren, wird von dem Magistrat geantwortet: daß jetzt alle Maßnahmen zu einer strengeren Kontrolle getroffen worden seien. — Bei Gelegenheit der Bewilligung einer Brandbonifikation von circa 29 Thlr. (Antonienstraße Nr. 16 am 6. März) wird angefragt, wie es denn mit der Angelegenheit des neuen städtischen Feuer-Versicherungs-Statuts stehe? — Der Chef des Magistrats wird in geheimer Sitzung hierauf antworten. — Die Wiesen in der Odevorstadt (auf dem Wege nach Döwig), ungefähr 350 Morgen einhaltend, werden auf weitere 6 Jahre für jährlich 300 Thlr. an die bisherigen Pächter verpachtet, und nur in den Pachtbedingungen einige Modifikationen getroffen. — Der Schießwerder-Verwaltung wird, da sie seit dem Uebernahmungsjahre fast nie mit dem eratzmäßigen Quantum ausgereicht habe, ein Voranschlag von 160 Thlr. bewilligt.

Breslau, 28. Mai. Gestern Nachmittag hielt die „konstitutionelle Bürger-Resource“ ihren Einzug in das hiesige Schießwerder-Stadtbüffement, woselbst nun die Wochen-Kongerte der genannten Gesellschaft während der ganzen Sommeraison regelmäßig jeden Mittwoch abgehalten werden sollen. Die gestrigen Arrangements zum festlichen Empfang der Ressource befrachten sich auf eine sehr geschmackvolle Dekoration der grandiosen Halle mit einer mächtigen Ehrenpforte, prachtvollen Guirlanden und Fahnen in allen Farben, das beabsichtigte Doppelkonzert fand jedoch nicht statt, da die Theilnahme anfänglich durch die unbeständige Witterung sehr beeinträchtigt war. Erst gegen Abend, als die Sonne wieder freundlicher schien, stellte sich zahlreicher Besuch ein, und die Reuehnerkapelle führte das Programm recht wacker aus, wofür sie mehrfache Zeichen des Beifalls erhielt.

Dem Schweizer Riesen-Damen Molli in der Bude an der Handelschen Reithaus ist ein gewaltiger Konkurrent in dem schlesischen Riesen-Damen Jolly entstanden, welcher letztere im Volksgarten gegen ein mäßiges Entree geizt wird.

Die Kreuzberg'sche Menagerie, welche sich gegenwärtig auf einer Rundreise im Königreich Polen befindet, und schon während des Bollmarktes hier erwartet wurde, dürfte erst im Hochsommer nach Breslau kommen, wohin sie auch ein Rhinoceros mitbringen wird.

Breslau, 28. Mai. [Personalien.] Allerhöchst verliehen: dem Schiffseigner Friedrich Beyer zu Breslau für die vollführte Lebensrettung des Knaben Joseph Deutscher das Verdienst-Creuzzeichen für Rettung aus Gefahr. Konzeptionist: 1) der Kammerath Bischoff in Trachenberg als Agent der Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Göttingen; 2) der königl. Lotteriedirektor Joseph Markus Böhm zu Breg als Agent der allgemeinen preussischen Alters-Versorgungs-Anstalt zu Breslau; 3) der frühere Kammerer Kaspar Knorr in Stroppen als Unteragent der vaterländischen Feuer-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld; 4) der Kaufmann Ferdinand Jüngling in Dels als Unteragent der Leipziger Feuer-Versicherungsgesellschaft, an Stelle des zeitlichen Agenten Kaufmanns E. J. Vismann; 5) der Kaufmann August Wäntner in Glas als Unteragent der Gesellschaft zu gegenständlicher Hagel-Schaden-Vergütung in Leipzig. Niedergelegt: 1) der Kaufmann Hermann Gebhardt zu Breslau hat aufgegeben, Agent der preussischen See-Assuranz-Kompagnie zu Stettin zu sein; 2) der Gastwirth Karl Scholz in Steinau a. d. O. hat aufgegeben, Agent der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ in Erfurt zu sein. — Genannt: der Pfarrer Dörsdal in Neukirch an die Stelle des verstorbenen Pfarrers und Organisten Ruppe in Lissa zum katholischen Schulspektors des Landkreises Breslau. Bestätigt: die Dekanation für den bisherigen Lehrer in Neu-Kruppin, Franz Spitz, zum katholischen Schullehrer, Küster und Organisten in Nieder-Kandorf, Kreis Schweidnitz.

[Erledigte Schulstellen:] 1) durch den Tod des evangelischen Schullehrers Ernst Gottlieb Berndt zu Groß-Elguth, Kreis Reichenbach, ist die dortige Lehrstelle erledigt worden. Das Gesamt-Einkommen beträgt circa 210 Thlr. Patron ist der königl. Erb-Landmarschall von Schleien, Majoratsbesitzer Graf v. Sandredy auf Langenbielau; 2) durch das Ableben des katholischen Schullehrers und Organisten Karl Debu zu Dießdorf, Kreis Neumarkt, ist diese Stelle vakant worden. Das Einkommen derselben beträgt circa 160 Thlr. Die Besetzung der Stelle hat der Vikar v. Kalkreuth auf Dießdorf; 3) durch den Tod des katholischen Schullehrers und Organisten Franz Kothe zu Bischdorf, Kreis Neumarkt, ist die dortige Stelle erledigt worden. Das Einkommen derselben beläuft sich auf circa 170 Thlr. Das Patronat ist landesherrlich.

[Bermachtnisse:] 1) die zu Breslau verlebte Kaufmanns-Wittwe Eleonore Bellia, geb. Baugh, hat dem katholischen Bürger-Hospital zu St. Anna 50 Thlr. letztwillig zugewendet; 2) die verlebte verwitwete Wittmeister und Stadtdirektor v. Ziemiechky, geb. v. Ghocimieretz, hat dem Taubstummen-Institut zu Breslau 50 Thlr. letztwillig zugewendet; 3) das Fräulein Barbara Babette Gelpi hat der Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau 100 Thlr., und 4) die Josepha verwitwete Wittmeister und Stadtdirektor v. Ziemiechky demselben Institut 50 Thlr. letztwillig vermacht.

mann Woelfel herlich. Sein fein aufgefaßtes kleines Bild, eben so treu aufgefaßt und wiedergegeben als sorgfältig und schön gemalt, (die Gde der Neichen- und Nikolaistraße) Nr. 653, erregt allgemeines Wohlgefallen und den Wunsch, daß er unsere Ausstellungen mit noch andern Werken seiner Hand schmücken wolle.

Die Thiermalerei hat sich auf der ersten Abtheilung unsrer Ausstellung wenig gezeigt, dagegen aber ganz vortrefflich. Nr. 585, von E. Steffens, und von hoher Hand anvertraut, stellt in Lebensgröße zwei Doggen dar, die mit einander spielen. Man kann einen Gegenstand nicht naturgetreuer aufassen als in diesem Bilde geschehen ist, die Hunde sind wie ganz aus dem Leben, in Stellung, Haltung, Bewegung und wie vortrefflich künstlerisch behandelt. Ganz unbedeutend ist dieses Bild eines der besten, nicht allein in seiner Art, sondern als Kunstgegenstand überhaupt beurtheilt.

Ein kleines Bildchen, Stallung, Nr. 400, von Moerenhout, stellt sich, wie klein sein Umfang auch ist, kühn an die Seite. Einfach ist der Gegenstand, aber so wahr und so charakteristisch und so sorgfältig gemalt und harmonisch behandelt, daß man gern zu der kleinen Darstellung zurückkehrt.

Der Fuchs im Gänsefalle, Nr. 572, von D. Speckter, ist eines seiner wohlgefolgten und humoristischen Darstellungen, die man jederzeit mit Vergnügen genießt.

Von Blumenstücken haben wir nur Eins von A. Blankenburg, Nr. 54, aber auch ein ganz vortreffliches, eben so schön arrangirt, als harmonisch im Farbenschema.

Mit großem Vergnügen begrüßen wir E. R. Jäger bei seinem schönen Schmuckstück und recht besonders unsern Emil Brehmer, Nr. 72 und 73, bei den rauchenden Karthoffeln und dem Mahl des Armen, sowie bei dem Theetische, der ohne den Verdacht des Reichthums allen Erwartungen entspricht. Der Künstler hat sich auf diesem Felde und bei der Einfachheit der Darstellung, das Lob geschmackvoller und natürlicher Behandlung und wirklich den Ruf, auch für solche Gegenstände berufen zu sein, erworben. Doch sind 2 außerordentlich schöne Stillleben v. David de Notre, Nr. 432 u. 433. Beide sind von feiner Ausführung und trefflicher Komposition und noch schönem Kolorit. Beide in hohem Grade werth, den Pußstich einer Dame zu schmücken.

[Der Prozeß der Erben Paul Wirs.] Dieser Niesenprozeß, der seit 1676 sich fortzieht, hat in Köln und Umgegend so viele Theilhaber, daß einige Details über den Hergang und den Stand desselben, wie sie aus dem Haag unterm 17. Mai mitgeteilt werden, vielen Lesern gewiß von Interesse sind.

Der im Jahre 1676 begonnene Rechtsstreit ist dem Schluß nahe, und könnte sein Endergebnis die Stadt Amsterdam hart treffen. Es handelt sich nämlich um den kolossalen Nachlaß des niederländischen Feldmarschalls

Paul Wirs, Grafen von Orholm u. s. w. im April 1675 in Hamburg geboren und am 24. Oktober 1679 mit dem größten Pompe in Amsterdam beerdigt.

Paul Wirs, ein Sohn des Volkes, stieg vom gemeinen Reiter bis zur höchsten Würde im Heere, diente in Schweden, in Holland und Dänemark, und stand selbst längere Zeit dem Herzogthume Holstein als Gouverneur vor. Bei seinem Hinscheiden bemächtigte sich eine Holländerin, Namens Johanna Winderplanken, die mit ihm gelebt hatte, kraft eines Testaments seines ungeheuren Vermögens. Im Jahre 1676 erklärte aber der Reichshofrath in Wien dieses Testament für falsch und befahl, daß der Nachlaß des Paul Wirs seinen rechtmäßigen Erben zurückersetzt werde. Holland forderte die Güter des Nachlasses des Marschalls, welche die Stadt Hamburg besaß, zurück, und drohte sogar mit den nachdrücklichsten Repressalien gegen die Stadt Hamburg, falls seiner Forderung nicht sofort Genüge geleistet werde. Darauf schickte der Magistrat von Hamburg 2½ Millionen Gulden und 19 Kisten und Kästen mit Obligationen nach Amsterdam. In dem Nachlaß waren außerdem mehr als hundert Häuser in Lübeck, die Baronie Orholm inbegriffen, und alles, was die Winderplanken heimlich bei Seite zu schaffen gewußt, war natürlich für die Erben verloren. Der hiesiger Magistrat ließ sich von der Verwaltung in Amsterdam einen Akt ausfertigen, durch welchen diese sich verpflichtete, den ganzen Nachlaß den anerkannten Erben des Paul Wirs zuzulassen. Die Stadt Amsterdam hinterlegte die Erbschaft bei der Pupillen-Kammer. Die rechtmäßigen Erben, zu zahlreich, um sich zu vertheilen — man zählt jetzt über tausend Deutsche und Holländer, so wie hundert und vierzig Belgier — zankten sich seit dem 17. Jahrhundert ohne Erfolg herum. Im Jahre 1845 bildete sich endlich in Köln unter den deutschen Erben eine Vereinigung, und von diesem Zeitpunkt an wurde der Prozeß mit größerem Nachdruck verfolgt. Da die belgischen Erben einfach, daß es Zeit war, etwas zu thun, so vereinigten sie sich im Jahre 1846 ebenfalls, und wurden auch anerkannt.

Verschiedene Urtheile, die in der Sache erlassen wurden, haben die Bedeutung des Nachlasses des Marschalls Wirs festgestellt. Tonnay, einer der bewährtesten Advokaten Hollands, vertritt die Erben. Seinen Bemühungen und den Nachforschungen der deutschen und belgischen Mandatarien gelang es, die Angelegenheit zu dem wichtigsten Resultate zu bringen: zur Anerkennung aller Erben. Mehr als zwanzig Jahre waren nötig, um den Stammbaum sämtlicher Erben festzustellen, und die Akten sind unter den Händen der Mandatarien zu einem bedeutenden Archiv herangewachsen. Ungeheure Summen hat Stempel, Legitimation u. d. einzelnen Akte gekostet. Man kannte über die Mäße, die Zeit und das Geld, die es gekostet, um einige Tausend Akte und Urtheilsprüche, die unumgänglich notwendig, zusammen zu bringen.

Die Gegenpartei sind die Stadt Amsterdam und die Pupillen-Kammer. Sie läugnen nicht den Empfang der Nachlassenschaft, dies würde unnütz sein, da sich der Depositen-Akt wiedergefunden; sie fügen sich darauf, daß die ganze Nachlassenschaft Wirs der Johanna Winderplanken übergeben gewesen. Sie bringen eine Quittung dieser Frau vor, aber unglücklicher Weise ist das Datum dieses Aktes später als der Zustellungs-Akt des Urtheils des Reichshofrathes in Wien, welcher das Testament als falsch erklärt und befreit, den ganzen Nachlaß den rechtmäßigen Erben zuzustellen.

Bedenkt man den Anwauchs, welchen dieser Nachlaß in 180 Jahren durch Häufung der Zinsen gewonnen hat, so kann man sich leicht die Hartnäckigkeit der Stadt Amsterdam erklären, mit der sie den Prozeß betreibt, die Mittel, die sie angewandt, um die Erben hinzuhalten, zu ermüden, deren Mittel erschöpft sind, den Prozeß weiter zu verfolgen. Seit einem Jahre ist der Prozeß nicht fortgeschritten, weil die belgischen Erben die nötigen Mittel nicht aufbringen konnten, die neuen Kosten zu decken. Sollte man es glauben, daß das bloße Gericht, die nötige Summe sei deponirt, die Stadt Amsterdam in die größte Verlegenheit versetzt? Viele Holländer bedauern sehr, daß die Verwaltung der Stadt Amsterdam aus der augenblicklichen Geldverlegenheit der Erben Nutzen zieht; sie find der Meinung, es wäre vorzuziehen, sich mit den Erben mit einer Summe von 15 bis 20 Millionen zu verständigen, da die Stadt doch früh oder spät werde verurtheilt werden, diese Summe zu bezahlen. Die Affociation der Erben wird alle Hindernisse, die ihnen die Hartnäckigkeit der Stadt Amsterdam schafft, doch zu überwinden, zu beseitigen wissen. Ueber das Endurtheil, wie lange es auch währen mag, ehe es zum Spruche kommt, herrscht hier kein Zweifel, es muß ein den Erben Wirs günstiges sein. (R. 3.)

[Eine romantische Geschichte] wird der „Trierer Zeitung“ aus Konstantinopel gelegentlich der Nachricht von der am 23. April erfolgten gleichzeitigen Verlobung dreier Töchter des Sultans (einer davon mit dem Prinzen Ighami, dem Sohne des verstorbenen Vizekönigs Abbas von Aegypten) berichtet. Wir lassen den Gewährsmann des trierischen Blattes selbst erzählen: Vor ungefähr 12 Jahren traf in Konstantinopel ein schlichter Reisender ein, dessen fahrende Habe den Eigenthümern nicht drückte, wenn er sie nach alter deutscher Weise auf dem Rücken trug. Auch seine Brise soll nicht eben geeignet gewesen sein, denn die Reise als Kopirer von seiner Vaterstadt, der alten Reichsstadt Frankfurt, durch ganz Deutschland, Ungarn, die Donaufürstenthümer bis nach Konstantinopel soll sie, wie man sagt, der Ausbeutung nahe gebracht haben. Allein der junge Mann hatte Muth, Lust und Hoffnung etwas zu leisten und etwas zu werden; in einem Alter von 19 Jahren ist man noch nicht gewohnt, am Glück zu verzweifeln. Hr. R. Kp., so heißt der Held unseres Romans, machte die Bekanntschaft eines am hiesigen Hofe angesehnen Baiern, des allbekannten Hrn. Sfr., der schon damals ein gemachter Mann war, und dieser Bekanntschaft dürfte wohl Hr. R. Kp. sein nun fabelhaftes Glück theilweise verdanken. Hier in Konstantinopel fand damals die Reisezeit Kp.'s noch nicht ihr Ziel und so oft sein Auge von Pera aus hinüber schweifte nach Stutari, schwellte eine unbeschreibliche Sehnsucht seine Brust. Nach Asien, nach Asien! weit, recht weit hinein möchte ich, sagt er oft zu seinem Freunde Hrn. Sfr. Allein die drei Mittel, die nach der Aussage eines berühmten Generals zum Kriegsführen unentbehrlich sind, sind es bekanntlich auch zum Reisen. Und Geld, Geld, Geld! leiste oft unser junger Landsmann, bis er endlich durch die Freundlichkeit Hrn. Sfr.'s diesen Unerwünschtesten in die Hand bekam.

* **Prausnitz, 26. Mai.** Unserer Stadt Prausnitz war gestern ein so höchst seltener, freudenvoller Tag beschieden, dessen sich die hiesigen Bewohner noch in den spätesten Jahren mit großem Wohlgefallen erinnern werden. — Schon vor Wochen hatte unser allgemein verehrter Ehrenbürger, Sr. Exc. der Königl. General-Feldmarschall Freiherr v. Brangel, mittelst eines sehr huldvollen Schreibens das für die hiesigen Bewohner so freudige Versprechen gegeben: auf seiner Dienstreise Prausnitz, in welchem derselbe durch den Winter 1812 — 1813 als Rittmeister und Chef einer Eskadron des 3. Kürassier-Regiments garnisonirt und durch sein so freundliches, liebevolles Benehmen sich in den Herzen aller hiesigen Bewohner ein bleibendes Denkmal geschaffen hatte, mit seinem Besuch zu beehren und einen gleichen der Kirche, in welcher er mit seiner braven Eskadron vor 44 Jahren vor seinem Ausmarsch sich zum Kampf für König und Vaterland durch den Genuß des heiligen Abendmahls gestärkt hatte, zugeben. Dieser schöne Tag, auf welchen der Himmel mit seinen goldenen Sonnenstrahlen so freundlich herablächelte, war nun herangekommen. Obgleich Seine Excellenz sich allen feierlichen Empfangen verbot, so vermochten doch die Söhne und Enkel der aus jener Zeit größtentheils dahin geschiedenen Väter, deren Hochachtung und Liebe für Sr. Excellenz sich fortgeerbt hatte, dem Drange ihres Herzens nicht zu widerstehen, diesem Wunsche ganz zu entsprechen. Es wurden daher 3 Ehrenposten am Ein- und Ausgange der Stadt, so wie in der Nähe des Rathhauses errichtet, die beiden ersten mit Ehrenposten der Schützengilde besetzt, die Kirche mit Kränzen geziert und alles zu einem würdigen Empfange vorbereitet. Als nun die Stunde der Ankunft nahte, begab sich der auf dem Rathhause versammelte Magistrat, die Geistlichkeit, die Kreis-Gerichts-Kommission, die Stadtverordneten-Versammlung, mehrere von nah und fern herbeigekommene vormalige Herren Regiments-Kameraden, Personen von Distinktion der Stadt und der Nachbarstädte, die Schützengilde, die aus jener Zeit noch übrig gebliebenen wenigen alten Bürger, so wie die Veteranen auf den Marktplatz, in der Nähe der Ehrenposten zwei Spalier bildend, welche sich nach dem Haupteingang der Kirche zogen. Tausende der hiesigen Stadt- und Landbewohner waren herbeigeströmt, um diesen greisen, vom Könige und dem Volk allgemein verehrten, ritterlichen Feldherrn zu begrüßen. Als sich nun Sr. Excellenz, von Bedienung umgeben, genah, den Wagen verlassen, das Musikcor der Schützengilde ihr Spiel eingestellt und letztere ihre Honneurs gemacht hatte, gerubte der Herr Marschall die Begrüßung des Magistrats und aller übrigen Anwesenden höchst liebreich entgegen zu nehmen. Große Freude verursachte es Sr. Excellenz, noch einige der alten Regiments-Kameraden aus jener so verhängnißvollen Zeit umarmen zu können. Alle, welche mit Seiner Excellenz in Berührung kamen, hatten sich einer freundlichen, dem Herzen wohlthuenden Ansprache zu erfreuen, und ein ganz besonderes freudiges Gefühl bemerzte sich der Zuschauer, als der hochgeachtete Krieger so manchem alten braven Bürger und Veteran die Backen streichelte und einen 96-jährigen, mit Ehren ergrauten Bürger küßte. — Demnächst suchte der Feldmarschall die versammelte Menge in feierlicher Stimmung auf jene verhängnißvolle Zeit, wo er zum Kampf gerufen den hiesigen Ort verlassen hatte, zurück zu führen und sprach die Hoffnung aus, daß, wie sich damals zu seiner Freude die Liebe für König und Vaterland auch in hiesiger Stadt fund gegeben, dieselbe auch noch ferner wie ein fruchtbarer Baum blühen und reiche Früchte tragen möge. Beim Schluß dieser tief ergreifenden Anrede forderte derselbe zu einem dreimaligen Lebehoch Sr. Majestät des Königs auf, welches mit donnernder Stimme aus voller Brust von Tausenden erschallte. Sodann begab sich Sr. Excellenz, von Pietät getrieben, mit seinem Gefolge in Begleitung der Stadtbehörden, den Notabilitäten u. nach der mit einer ungewöhnlichen Menschenmenge überfüllten evangelischen Kirche, und wurde beim Eingange von dem aus Trebnitz herbeigekommenen Superintendenten, den beiden Distriktsgeistlichen, so wie dem katbol. Stadtpfarrer durch eine Anrede des Pfarrers Gramsch feierlichst empfangen. Sodann hielt der Superintendent Sassenbach eine auf diesen feierlichen Akt gerichtete Rede, und als solcher den Segen über Sr. Excellenz gesprochen, und ein Choral von Männerstimmen die Feier beendet hatte, begab sich der Herr Feldmarschall auf Bitten des Magistrats nach dem rathhäußlichen Sessungszimmer, welches mit dem von denselben der Stadt geschenkten Bildniß, mit Kränzen geziert, geschmückt war. Von da verfügte sich Sr. Exc., von Sehnsucht getrieben, in das gradeüber belegene, mit Laubgewinden gezeierte Haus und in diejenigen Zimmer, in welchen er vor seinem Ausmarsch gewohnt hatte, unter so mancher Nacherinnerung. Da leider bedauerlicher Weise die so kostbaren Augenblicke, in welchen sich die Stadt der Gegenwart des hohen Gastes zu erfreuen hatte, schnell verfloßen waren, und derselbe sich zur Weiterreise nach Woblan anschickte, so hatte der Magistrat es als eine besondere Auszeichnung anzusehen, daß der Herr Marschall auf wiederholtes Bitten ein frugales Gouté in dem Gasthause zur goldenen Sonne anzunehmen gerubte, während

*) **Dritter Bericht über den Empfang Sr. Excellenz des Feldmarschalls Freiherrn von Brangel.**

dessen er sich in heiterer Laune mit seiner Umgebung auf eine sehr freundlich herablassende Weise unterhielt. Nach dem von Sr. Excellenz auf das Wohl der hiesigen Stadt ausgebrachten Toast verließ der greise Feldherr unter den Segenswünschen und einem donnernden Hurrahruf der Einwohner, nach allen Seiten freundlich grüßend, unsere Stadt. Möge es derselben vergönnt sein, ihren edlen Ehrenbürger, der bei seiner großen Pietät dem Bürgermeister ein Geschenk von 50 Thlr. für die Armuth einhändigte, recht bald wieder zu sehen.

Aus Niederschlesien, 22. Mai. Die diesjährige Frühlings-Konferenz des evangelisch-lutherischen Provinzial-Vereins für Schlesien, zu Guben, ist auf den 7. und 8. Juli anberaumt. Die Vorlagen für die Besprechung sind, abgesehen von den unmittelbaren Vereins-Angelegenheiten, folgende: Die kirchliche Konferenz zu Berlin (Referent Superintendent Stiller), die neueste Deputirten-Konferenz zu Wittenberg (Pastor Wendel), die Taufe (Pastor Helmke), Vokation und Konfirmation (Pastor Fröhlich). — In dem überwiegend katholischen Kreise Frankenstein ist die Errichtung einer Wanderschule im Werke, der ersten Anstalt dieser Art in unserer Provinz. Für die Vortrags ist theils durch den Ober-Kirchenrath, theils durch den Gustav-Adolph-Verein ausreichend gesorgt, ein geeigneter Lehrer aber noch nicht gefunden. (N. Pr. 3.)

X. Sagan, 26. Mai. [Installation des Herrn Superintendenten Heymann. — Vermischtes.] Am heutigen Tage fand die feierliche Installation des Herrn Superintendenten und Pastor prim. Heymann statt. Der Tag gehörte zu den schönen Maientagen, in dessen heitern Morgen hinein Vorm. 9 Uhr das herrliche Geläut der evangelischen Kirche harmonisch ertönte, wie eine Stimme von oben. Der Festzug ordnete sich auf dem Kirchplatz und wurde von der langen Reihe der Jugend hiesiger Schulen eröffnet. Darauf kam der Herr Superintendent, geführt von dem Vertreter des hochwürdigen Herrn General-Superintendenten, dem königl. Konsistorialrath Herrn Wachler aus Breslau, und dem Vorsitzenden des hiesigen Kirchengelehrtenraths, Herrn Kreisgerichtsdirektor Dellius. Es folgten die übrigen Festgenossen von fern und nah: zwei auswärtige Superintendenzen, die Geistlichen der hiesigen Diöcese und einige aus benachbarten Kirchenteilen, die Vertreter der Stadt, die Lehrer u. s. w. Die Kirche war festlich geschmückt und die Töne der Orgel brauseten gewaltig durch die weiten Räume. Nach dem ersten Lied hielt Herr Konsistorialrath Wachler die Installationsrede, an welche sich die Vorlesung der Bestallungsurkunde und die Ertheilung des Segens durch Handauflegung, angeschlossen, wobei Herr Superintendent Dr. theol. Postel aus Goldberg, der unlängst sein 50-jähriges Amtsjubiläum gefeiert, und Herr Superintendent Anders aus Sagan, assistirten. Die Liturgie wurde von Herrn Pastor Matthäus aus Priebus gehalten, nachdem ein Männerchor den 23. Psalm von B. Klein gesungen hatte. Darauf folgte die Festpredigt des Herrn Superintendenten Heymann, welcher die kirchliche Feier mit Gebet und Segen vom Altar aus schloß. Die Geistlichen versammelten sich dann zu einer Konferenz, welche etwa 2 Stunden währte. — Das Mittagmahl fand im Schießhause statt, wobei mehrere sinnige Toaste ausgebracht und zwei eigens für heut gedichtete Lieder gesungen wurden. Herzliche Felleitheit herrschte, und ohne Störung und ungetrübt endete das festliche Fest. — Gegen Abend hatte sich der Himmel umwölkt und einige der Heimkehrenden wurden auf ihrem Wege von Wetterleuchten und gelinden Regenschauern begleitet worden sein. Dieser Regen kam sehr erwünscht und war voll Segen. Mög' es ein gutes Zeichen gewesen sein für den Tag, dem auch der Segen in künftigen Tagen folge!

Während unlängst zwischen Malmis und Sprottau ein Waldbrand stattgefunden, hat sich ein solcher am Sonntag auch in unserm Kreise, im burauer Forste, ereignet. Was ihn veranlaßt und wie derselbe entstanden, steht wohl noch nicht fest. — Die Leute können sich hier und da noch nicht daran finden, daß sie nach erfolgter Fortablösung keine Ansprüche mehr auf Haß- und Lebzholz zu machen haben und gerathen in eine sehr ungerechtfertigte Erbitterung, wenn der Selbstenmachung ihres Vertheuers entgegengetreten wird. — Auch im hiesigen Kreise haben mehrere der Herren Mittergutsbesitzer die Polizeianwaltschaft selbst übernommen. — Diese Woche ist hier Bollmarkt, und bereits mögen wohl eble und unehle Schafe ihrer wärenden Hülle, nach einer mit verschiedenen Lasten Abreibungen verbundenen Wasserkur, entkleidet worden sein. Schneeweiß und wohlrasirt sieht man nun die saftigen Wollengänger auf ihren grünen Weiden wallen, von der vollständigen Hunde treu umkreist. Nie ungeschoren gelassen, tragen sie ihr glatt Gesicht, während der gleichfalls geschorne Mensch seine Ungebuld damit entschuldigt, daß er sich derselben nicht ergehen würde, wenn er gleich einem Schaf nur einschürig resp. zwischürig wäre; so aber würde ihm jeder Tag ein jour der Schur. Außerdem tröstet sich sicherlich das selbststuchlose Schaf mit dem erhebenden Bewußtsein, daß sein Biß Anders zu einem goldenen wird, eine Uneigennützigkeit, welche dem Menschen nicht eigen zu sein pflegt. — Auf unser „Stadtwiese“ haben vor Zeiten wohl auch freilebige Heerden geweidet; gegenwärtig ist sie nur noch dem Namen nach vorhanden, indem eine mit Häusern besetzte Straße daraus geworden. So haben wir denn eine gepflasterte Wiese, während andre Orte dort, wo man Pflaster erwartet, fastigen Wiefengrüns sich erfreuen. — Die Kirche zu Dohms, für welche bereits in Folge der früher erwähnten Schrift mehrfache Unterfügungen eingeleistet sind, ist insofern merkwürdig, als dieselbe ursprünglich wohl auf

dem Gebiet dieses Dorfes, aber nicht für dasselbe errichtet wurde. Als nämlich nach dem westfälischen Frieden im Fürstenthume Sagan, wie auch anderwärts in Schlesien, die evangelischen Kirchen zurückgegeben werden mußten, ward für die evangel. Schwestern in Dohms, welches zur Lausitz gehörte, eine Grenzkirche errichtet, während Dohms bereits einer andern Kirche zugewiesen war. Dies geschah 1668. Nach der Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich den Großen, der den Schlesiern die Errichtung ev. Kirchen gestattete, verlor die Kirche die meisten Dörfer, und gerieth dadurch in Armuth.

Δ* Aus Oberschlesien, 26. Mai. [Mechanische Anlagen.] Ueber die Ausführung mechanischer Anlagen zu Betriebszwecken für größere Industrie-Unternehmungen in Oberschlesien ist anzuführen, daß der großherzoglich mecklenburgische Major a. D. Herr v. Ziele-Winkler bei Ober-Lagewitz in der Nähe der Maria-Bunsh-Hütte sechs Kohlen-Höfen nebst den dazu gehörigen Gebäuden und Maschinen unter dem Namen Hubertus-Hütte etabliert wird. Es intendirt außerdem die Gewerkschaft der Guten-Traugott-Grube bei Roszdin auf dem sog. Ziele-Schachte dieser Grube eine Förder-Dampfmachine von 20 Pferdekraft unter Kurzem aufzustellen, und wird die kongessionirte schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Vulkan“ in der Gemeinde-Feldmark Bobref auf den ihr dort eigenthümlich zugehörigen Grundstücken den Bau einer Dampfpumpen-Anlage in Angriff nehmen.

≡ Königshütte, 26. Mai. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen traf heute Nachmittag 5½ Uhr in einem prachtvollen, von vier herrlichen Pferden bespannten Wagen hier ein. In höchster Begleitung befanden sich die beiden Adjutanten, der Generalmajor v. Molke und Major v. Heintz, Sr. Excellenz der königl. Oberpräsident der Provinz Schlesien, Freih. v. Schleinitz, der königl. Oberbergbaupräsident Dr. v. Carnall und noch einige andere Notabilitäten. Nachdem Se. königl. Hoheit am Eingange des Hüttenplatzes abgestiegen war, gerubte höchstselbst sich nach der Hütte zu begeben, wo, während inzwischen die Vorstellung mehrerer distinguirter Personen stattgefunden hatte, der Fuß einer Platte verbreitet worden war, welcher nun ausgeführt, vollkommen gelang, und unter einer Krone den Namenszug Sr. königl. Hoheit darstellte. Beim Aufheben der Platte aus der Form erscholl ein tausendstimmiges „Glück auf!“

Hierauf begab sich Se. königl. Hoheit zur Besichtigung der Koks-Ofen, und gerubte auch diesem Zweige des Hüttenfaches volle Aufmerksamkeit zu widmen, fehrte demnach gegen 7 Uhr in dem zur Aufnahme des hohen Gastes festlich decorirten Hütten-Gasthause ein, woselbst abermals einige Vorstellungen stattfanden.

Inzwischen hatten sich sämtliche Berg- und Hüttenleute, erstere mit Bergmanns-Lampen und letztere mit Fackeln versehen, auf dem Hüttenplatz versammelt, und zogen mit vielen Fahnen und von den aus Tarnowitz zu diesem Zweck beorderten Bergknechten begleitet, vor den Hütten-Gasthof, woselbst aufgestellt, ein bergmännisches Lied erklang. Se. königliche Hoheit erschien zur großen Freude Aller vor der Front, ging dieselbe entlang und gerubte an einige der Anwesenden huldreiche Worte zu richten. Der Fackel- und Lampenzug setzte sich hierauf nach dem Rhebend-Berge zu in Bewegung, und zog die von Hunderten von Kohlenfeuern ebspalirte Straße entlang, zu dem von bengalischen Flammen beleuchteten Rhebend-Denkmal, wo bald darauf auch Se. königliche Hoheit der Prinz, von glänzender Suite gefolgt, erschien. Von der Höhe aus bot sich dem hohen Gaste ein schöner Anblick auf das inzwischen zweckmäßig erleuchtete Hüttenwerk dar, worüber Seine königliche Hoheit Seine Anerkennung auszusprechen gerubte. Höchstselbst begab sich hierauf zurück in das Hotel, woselbst das Souper befohlen war.

R. Ratibor. Die Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Vulkan“ hatte am 25. d. M. die erste Generalversammlung in Beuthen D.-S. abgehalten. Nicht nur der bei dieser Gelegenheit vorgelegte gedruckte Rechenschaftsbericht, sondern auch die an Ort und Stelle genommene Einsicht der bisherigen Bauten, gewähren die vollste Ueberzeugung, daß jenes Unternehmen, vom gegenwärtigen Verwaltungsrath und Direktorium mit Umsicht und genauer Sachkenntniß geleitet — schon im nächsten Jahre den Aktionären verhältnißmäßig angemessene, möglichst günstige Resultate bieten wird. Die sehr preiswürdige Acquisition des Grundeigenthums der Gesellschaft, das in einer Fläche von 172 Morgen besteht, schließt theils Kalkfelsenbrüche, theils Lehm und Sandgruben in sich, so wie 40 Morgen Acker und Wiesen, welche den dort befindlichen Arbeitern zur eigenen Benutzung einen wesentlichen Vortheil bieten, der mit den Interessen der Gesellschaft eng verknüpft ist; außerdem sind in jenem Grundeigenthum einige Kuxe an der bobref Steinkohlengrube mit inbegriffen. Da nunmehr für bedeutenden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Nun reiste er unverzüglich ab und mit federleichtem Gepäck ging's in die weite Welt hinaus. Egypten, Palästina, Persien, Indien, ein Theil von China wurden nach und nach von dem müthigen Jüngling durchzogen, Sprachen und Sitten dieser verschiedenen Völker von ihm rasch begriffen und sich angeeignet, und so ausgerüstet kehrte er über das rothe Meer nach Egypten zurück. Dort führte ihn sein Glückstern zu dem jetzt mit der ältesten kaiserl. Prinzessin verlobten jungen Ithami Pascha, der ihn in kurzer Zeit so lieb gewann, daß er bald sein untrennlicher Begleiter wurde. So kam er nun vor einiger Zeit in Begleitung dieses Prinzen nach Konstantinopel zurück, bereits bis zum Oberstleutnant avancirt und mit einigen Orden geschmückt. Daß Hr. Sfr., der am Hofe noch immer dieselbe Funktion hat, gleich von ihm ausgesucht wurde, versteht sich von selbst, und ihre Freundschaft wurde jetzt erst recht innig. Eines Tages sprach der Prinz zu Hr. Sfr. ungefähr was folgt: „Wissen Sie was, mein Lieber, machen Sie es wie ich, heirathen Sie. Sie sind jung, wohlhabend und gebildet, es kann Ihnen also nicht fehlen, eine passende Partie zu finden.“ Hr. Sfr. nahm diese Worte für Scherz und achtete nicht weiter darauf. Einige Tage nachher fragte der Prinz wieder und Hr. Sfr. antwortete, daß man für ihn suche. „Man sucht? rief der Prinz; Ihr müßt selbst suchen.“ Auch Hr. Sfr. sagte, daß man, um eine passende Frau zu suchen, Zeit brauche, daß er bis jetzt noch keine Spur habe u. s. w. und schloß endlich damit, daß er an Hr. Sfr. die Frage stellte, ob er vielleicht irgend welche Aussicht oder ein ihm passendes Mädchen wüßte. „Bis jetzt noch nicht das Mindeste, erwiderte Hr. Sfr., doch wenn ich's wagen dürfte, eine Ansicht zu äußern, wer weiß?“ — „Immer vorwärts, mein Lieber, sei es, was es wolle, ich werde Ihnen gewiß beipflichten.“ „Sehen Sie, Hr. Sfr., Sie haben eine so liebenswürdige Tochter, und obgleich ich nicht das Glück habe, ihr näher bekannt zu sein, so, wenn ich's wagen dürfte —“ „Bei diesen Worten schlug sich Hr. Sfr. vor die Stirn und sagte: „Seht, da suchen wir vergeblich in der Ferne umher, während wir, was wir brauchen, ganz nahe an der Hand haben. Sehen Sie, mein lieber Freund, setzen Sie sich mit meiner Frau in's Einvernehmen, machen Sie sich, wenn es Ihnen gelingt, bei meiner Tochter beliebt, und wenn sie ja sagt, können Sie versichert sein, daß ich nicht das Gegentheil sagen werde.“ Die Woche darauf erschien eines Abends der Prinz mit seinem ganzen Gefolge in großer Uniform im Hause des Hrn. Sfr., und bei einer glänzenden

Soirée im Beisein der Elite der Peroten fand die Verlobung des jungen Paares statt, bei welcher Gelegenheit der Prinz der Braut einen Ring im Werthe von 20,000 Frks. und seinem Günstling 150,000 Piafter zum Geschenk machte. Des andern Morgens sidierte der Prinz die Zukunft seines Lieblings der Art, daß er nun in die Kategorie der Millionäre gezählt werden darf und das junge Paar hat auch vor kurzem, um die Wünsche des Prinzen zu erfüllen, durch priesterlichen Segen die Verlobung bekräftigt und lebt nun in den glücklichsten Flitterwochen. Man muß Hr. Sfr. und den Reichtum seines Schwiegervaters kennen, um diesen kleinen Roman ganz würdigen zu können.

[Amazonenbut.] Am Freitag in der Mittagsstunde, also zu einer Zeit, wo die elegante Welt Berlins ihre Promenade macht, erschien unter den Linden eine Chiffoniere, das heißt eine Lumpen- und Knochenfucherin, ihren Saß auf dem Rücken und ihre Hacke unter dem Arm, mitten unter den Spaziergängern. Da wäre auch nicht viel dabei; was sie aber zu einem würdigen Gegenstande allgemeiner Aufmerksamkeit machte, das war ein prächtiger, bester Amazonenbut, den sie auf dem Kopfe trug, und der, ohne allen Scherz, so nobel war, daß manche Schöne in der Volance-Robe sie darob hätte beneiden dürfen. Wie man sich denken kann, hatte die à la dernière mode hinterlassene Lumpensammlerin bald einen Schwarm Neugieriger heraufschaffen, während alle promenirenden Schönen, deren Paar gleichfalls mit diesem „letzten Versuch“ stolz und verworren bedeckt war, eiligt das Weite suchten. — Obgleich nun keiner Lumpensammlerin verwehrt werden kann, gleichfalls Geschmack an einem Amazonenbut zu finden, so nöthigte doch der Anlauf, den dieser Geschmack zu Wege brachte, die Polizei, sich in's Mittel zu legen. Die Sache klärte sich folgendermaßen auf: Die Lumpensammlerin war in der Nähe der Universität von zwei Herren mit der Frage angedrungen worden: ob sie ein gutes Geschäft machen wolle? Auf ihre verwunderte Antwort „ja wohl“, wurde ihr beigegeben, mitzugehen. Die beiden Herren führten sie nun in die Gedächtnis-Mobwarens-Handlung unter den Linden, kauften ihr hier einen Amazonenbut mit Federn für zehn Thaler und schenkten ihr denselben unter der Bedingung, daß sie damit die Linden auf- und abgehe. Als sie sich befehligen weigerte, drückte man ihr noch 1 Thaler in die Hand, und nun entschloß sie sich zu der Promenade. Ob sie noch ferner die Amazonen spielen wird, weiß man nicht, wo nicht, würde irgend eine andere amazonische Dame an dem Hute der Lumpensammlerin eine gute Acquisition machen.

* [Wie sehr gerichtliche Zeugenbeweise täuschen können], mag folgender Vorfall beweisen, den die new-yorker „Neue Zeit“ erzählt. Ein Bauer fand auf einem seiner Felder bei Marlboro (am Hudson) die Leiche eines jungen Mädchens, das beraubt und ermordet

worden war. Man brachte die Leiche sofort nach dem Gerichtshause in Newbourg, und es begann die Untersuchung der Umstände dieses geheimnißvollen Mordes. Schon am ersten Tage wurde die Ermordete als Sarah Bloom von Shawangunk identifizirt, welche am vorhergehenden Sonntage mit einem Manne, Namens Jenkins, von Newbourg nach Basin gefahren war und seitdem vermißt wurde, ohne daß man ihre Spur weiter als bis in die Nähe des Ortes auffinden konnte, an dem die Leiche gefunden worden war. Jane S. Bloom schwor, nach einer genauen Besichtigung des Leichnams, daß sie denselben nach genauen Kennzeichen als den ihrer Schwester Sarah erkenne; andere Zeugen sagten dasselbe aus, und der Hausarzt der Familie Bloom glaubte eine ähnliche Erklärung abgeben zu müssen, obgleich er gestand, daß er sich möglicherweise auch täuschen könne. Da Jenkins die letzte Person war, in deren Gesellschaft man Sarah Bloom gesehen hatte, so fiel natürlich der Verdacht des Mordes sofort auf ihn, und die Bewohner von Newbourg hatten in wenigen Stunden ein Gewebe von Hypothesen fertig, welche die Schuld des Verdächtigten, der unverzüglich in Haft genommen wurde, unwiderleglich nachwiesen. Man denke sich aber das Erschauern der Leute, als am nächsten Tage, wenige Stunden nach Verurteilung der aufgefundenen Leiche, Sarah Bloom, wie sie lebte und lebte, in Newbourg erschien, um gegen das Gerücht von ihrer Ermordung und einen gewissen, ihren Charakter verdächtigenden Befund an der Leiche zu protestiren. Das Geheimniß des Mordes war durch ihr Erscheinen freilich nicht aufgelöst, aber Jenkins war wenigstens von jedem Verdachte gereinigt, und ihre Verwandten, die durch leichtsinnige Aussagen seine Verhaftung herbeigeführt hatten, von der entsetzlichen Verantwortlichkeit befreit, die auf ihnen hätte lasten müssen, wenn er auf die starken, gegen ihn vorliegenden Indizienbeweise hin verurtheilt worden wäre.

Berlin. Schon wieder meldet der Polizei-Bericht zwei Waldb-brände. Der eine entstand in dem friedrichsfelder Forst, und zwar kurz darauf, als ein Bahnzug der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn dort vorübergefahren war, so daß die Vermuthung nahe liegt, daß Lokomotiv-Rückstände das dürre Gras und Halbrast neben der Bahn in Brand gesteckt haben. Das Feuer ergriff später das auf der Höhe stehende Kiefernholz und verbreitete sich über etwa dreißig Morgen hin. Mannschaften vom frankfurter Bahnhof setzten diesem Waldbrand durch Aufwerfen von Erde und Umgieben mit Gräben ein Ziel. — Der zweite Brand brach (wie? ist nicht ermittelt) in dem Forst nach Spandau hin aus, und wurde von den Leuten des Försters gelöscht, nachdem ungefähr 2 Morgen Wald verheert worden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 245 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 29. Mai 1857.

(Fortsetzung.)

Vorrath von Baumaterial, so wie für Lokale zur Unterbringung der Arbeiter, an denen es in diesem Jahre nicht mangelt (es sind gegenwärtig 800 Arbeiter beschäftigt), gelangt ist, so kann mit Zuversicht angenommen werden, daß schon Mitte d. J. die Inbetriebsetzung zweier Hochöfen, und die der anderen beiden in möglichst kurzer Zeit darauf stattfindenden wird.

Der Kassenzustand des Baufonds ergibt, daß bis Ende 15. Mai d. J. vereinnahmt worden 156,714 Thlr. — Sgr. 3 Pf.

Dagegen bis dahin verausgabt worden 143,169 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf.

so daß gegenwärtig außer den noch nachträglich eingegangenen Resten per 6399 Thlr. ein Bestand von 13,544 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. verbleibt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die Waldbrände mehren sich in bedenklicher Weise. So zählt z. B. die „Kauf. Ztg.“ in ihrer neuesten Nummer gegen 10 Brände auf, die in den letzten 14 Tagen in der Umgegend vorgekommen sind. Wie schon erwähnt (s. gestr. Ztg.) vernichtete am 10. d. M. ein Waldbrand in Hosena circa 20 Morgen Holz und Streu, am 15. d. M. auf Forstrevier Geißlitz circa 15 Morgen, am 16. d. M. im Forstrevier Mücka ebenfalls eine große Fläche, am 17. d. M. entstand im sorauer Forstrevier an 2 Stellen Brand, und am selben Tage auf Forstrevier Podrosche (Muskau), wo 70 Morgen Haide und gerodeter Kien abbrannten, am 22. und 23. d. M. sind mehrere 1000 Morgen Streu und vieles Holz bei Weißwasser (ebenfalls bei Muskau) eingeküht worden, und am 24. d. M. fanden 4 Brände statt. In Sändig (bei Rothenburg) hat es nämlich zuerst gebrannt, dann bei Buchwalde (Priebus), wo eine Fläche von circa 30 Morgen niederbrannte, ferner ein Brand auf der görliger Haide, und zuletzt hat ein Brand bei Freiwaldau begonnen und eine ungeheure Fläche bis Buchau in Asche gelegt. — Am 1. und 2. Pfingstfeiertage wird das Hermannsbad zu Muskau mit Konzert, Festspiel und Ball eröffnet werden.

† Grünberg. Auf dem prokr. Revier wurde am 21. d. M. ein Einwohner aus Milzig, nachdem er am Morgen des gedachten Tages mit einem Pferde auf die Weide gegangen, todt aufgefunden. Die Ursache seines Todes ist bis jetzt nicht aufzuklären gewesen. — Am 20. d. M. wurde zu D.-Bartenberg der Grundstein zu dem neuen Schulhause in feierlicher Weise gelegt. Der Bau ist nur durch die große Liberalität der Patronin, der Frau Herzogin von Sagan, möglich geworden. — Der Vorstand unseres Gewerbe- und Garten-Vereins fordert in lobenswerther Weise alle Gewerbetreibenden und Industriellen auf, die mit Ende d. M. zu eröffnende Gewerbe-Ausstellung in Breslau zu besuchen. Die Kosten einer solchen Reise würden für jeden vorwärts strebenden Gewerbetreibenden kein Verlust, sondern ein angelegtes Kapital sein, welches reichliche Zinsen bringen würde. Gleichzeitig möge man damit den Besuch der Sammlung des Hrn. Reg.-Raths v. Minutoli zu Glegitz verbinden.

† Schweidnitz. Am 21. d. M. war es auf der benachbarten alten Kynsburg sehr lebendig. Ein großer Theil des Offizier-Corps der hiesigen Garnison hatte in Begleitung von Damen dorthin einen Ausflug unternommen und zu diesem Vergnügen gleichzeitig die Baillonemustik zum Konzertiren mitgebracht, wodurch den übrigen Besuchern der Burg ein genussreicher Nachmittag zu Theil wurde, begünstigt durch das schönste Wetter, indem kein Wölkchen den blauen Himmel trübte. Abends entfernten sich die Gäste aus den Gartenmauern der Burg wie zur Polonaise gepaart, voran das Musikcorps, welches Weisen im tempo di marcia exekutirte; am Fuße des Berges angelangt, nahm eine förmliche Wagenburg die Gesellschaft zur Rückkehr auf. — Zu bedauern ist nur, daß durch Entbolzung der Waldung die nächste Umgebung der Kynsburg an Naturschönheit verliert, indem dadurch dem Auge des Besuchers ödes, höchst unromantisches Rodeland sich darbietet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ Breslau, 28. Mai. Am 22. d. M. fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Breslauer Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft statt, welcher von dem Direktorium der Rechnungs-Bericht für das Jahr 1856 und außerdem mehrere wichtige Vorlagen unterbreitet waren. Bei der hervorragenden Bedeutung des Instituts für die hiesige Einwohnerlichkeit lassen wir zunächst einige Notizen über den Umfang der Anlage selbst, sowie über deren Erweiterung im letztverflossenen Jahre folgen.

Es wurden nämlich im Jahre 1856 für Anlagen der Gasbereitungs-Anstalt, und zwar für Aufschöpfung und Pflasterung, Bau der massiven Grenzmauer, Apparate, Gasbeleuchtung, Ausbau des Wohngebäudes, Bau des Magazin, Umbau des Expeditions-Gebäudes, Wasserleitung und allgemeine Untkosten, insgesamt 14,430 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. verausgabt; hierzu kommt der bis Ende Decbr. 1855 verwendete Betrag, abzüglich des auf Anlage der Stadtbeleuchtung übertragenen Gebäudes zum Unterfuchen und Dichten der Röhren, mit 356,025 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf., wonach sich die Summe von 370,456 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. ergibt. Für Anlagen der Stadtbeleuchtung wurden neuerdings verausgabt: 1612 Thlr. 20 Sgr. für 3032 Fuß diverse Röhren nebst allen Nebenarbeiten, 226 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. für Kandelaber und Laternen; dazu tritt der bis Ende December verwendete Betrag, einschließlich des von der Gasbereitungs-Anstalt übertragenen Gebäudes, mit 169,455 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., und ergibt: 171,294 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. Im Ganzen belaufen sich die bisherigen Anlagekosten auf 541,751 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Die finanziellen Resultate des letzten Jahres theilen wir nur im Allgemeinen mit, nachdem eine Spezial-Bilanz bereits in der gestrigen Nr. dieser Zeitung durch das Direktorium veröffentlicht worden. Die Einnahmen des v. J. haben betragen 153,863 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. Die Ausgaben 84,793 = 4 = 4 =

Demnach Ertrag am Schlusse d. J. 1856 69,070 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Davon werden gezahlt:

- 1) zur statutenmäßigen Abschreibung auf den Anlage-Conten, dem Effekten- und Magazin-Conto 9,356 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
- 2) 5 pSt. Zinsen von dem Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien-Kapital per 520,000 Thlr. 26,000 = = =
- 3) 6 pSt. Dividende, wovon 25 pSt. an die ursprünglichen Unternehmer mit 5377 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., der Rest oder 4 pSt. des Aktien-Kapitals per 520,000 Thaler an die Aktionäre mit 25,133 Thlr. 10 Sgr. = = =
- 4) Gewinn-Üebertrag auf das Jahr 1857 33,511 = 3 = 4 =

Zusammen wie oben 69,070 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Nach einer Zusammenstellung der Flammen, welche durch die Gasbeleuchtungs-Anstalt geheizt werden, nebst einer Uebersicht der Abnehmer beträgt die Zahl der öffentlichen Flammen 1001, der Privat-Flammen 11,894, folglich die Summe der Flammen überhaupt: 12,895. Unter den 1352 Abnehmern der Privatflammen befinden sich 608 Kaufleute, 33 Gasthöfe und Gastwirthe, 61 Restaurateure und Tabagien, 30 Wirtshausbesitzer, 25 Konditoreien, 23 Weinhandlungen, 52 Bäcker, 23 Fleischer und Wurstmacher, 131 Brauer, Kremschmer und Destillateure, 4 Buchdrucker, 17 Buchhändler, 5 Fabrike, 3 Wägenhöfe, 14 Apotheken, 8 Juweliers, 3 Kunsthandlungen, 15 Feisere, 31 Posamentirer, Put- und Handschuhmacher, 64 Schlosser, Klempner, Zingießer, 5 Pfefferküchler, 11 Seifenfieder und Wachszieher, 35 öffentliche Gebäude und Gesellschaften, 84 Privatleute und 7 Schulen.

Nachdem die Rechnungs-Revisions-Kommission über die Buchführung und die Belege berichtet und dieselben für vollkommen ordnungsmäßig erklärt hatte, wurde dem Direktorium die Decharge ertheilt und sämtliche Herren Rechnungs-Revisoren auch für das laufende Geschäftsjahr von neuem gewählt. Zu Mitgliedern für die vakanten Stellen der Verwaltung ernannte die Versammlung mit überwiegender Majorität die Herren Kaufleute Immerwahr und Siegfried Sohn, und bewilligte dem Direktorium, in Anbetracht seiner außerordentlichen Mühewaltung und Verdienste um das Unternehmen, als Jahrgelalt die Summe von 1200 Thln.

Wegen der mit jedem Jahre wachsenden Ausdehnung der Stadt und ihrer Etablissements war der Antrag auf Vermehrung des Anlage-Kapitals behufs Erweiterung der Anstalt und eines deshalb erforderlichen Nachtrag zu den Statuten gestellt. Vorbehaltlich der höheren Genehmigung wurde beschlossen: das gegenwärtige Anlage-Kapital von 520,000 Thlr. um 130,000 Thlr. zu vermehren, so zwar, daß an die jetzigen Inhaber auf je vier Aktien eine neue Aktie pari ausgegeben werden soll.

* [Zur landwirthschaftlichen Literatur.] Von den „Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ des Oekonomieraths Christiani (Berlin bei Vosslermann) ist das 2. Heft erschienen, worin ein für die Landwirthschaft sehr wichtiges Thema: die Erparung des Streu-Materials, behandelt wird. Der Hr. Verfasser theilt seine Erfahrungen und Versuche über die Aufstellung des Rindviehs bei Stroh und Erdstreu, sowie ohne Anwendung von Streumitteln mit, und beschreibt die Errichtung von Latentställen, die sich namentlich für solche Wirthschaften empfehlen, welche an Streumaterial Mangel haben.

Als eine höchst interessante Schrift bezeichnen wir A. Rhode's: Beiträge zur Kenntniß des Wollhaars (Berlin bei Vosslermann), welche, von einem tüchtigen Praktiker (Herr Rhode ist Administrator in Elbena), verfaßt, darin seine Untersuchungen über das Wollhaar mittheilt und dadurch zur Pflege desselben Anweisung giebt. Nicht minder der Beachtung werth und den Viehhütern besonders zu empfehlen ist die in demselben Verlage erschienene Schrift des Hrn. v. Nathusius: Ueber Schorthorn-Rindvieh, eine Race, welche seit langer Zeit in dem nordöstlichen Theile von England, im Flußgebiete des Tees, in den Grafschaften Durham und Yorkshire gezogen, sich durch Größe und Milchreichtum vorzugsweise auszeichnet. Mit Rücksicht darauf giebt der Hr. Verfasser beherzigenswerthe Winke über Züchtung der Racen, deren wirthschaftliche Vortheile er auseinanderlegt. Von demselben Verfasser haben wir eine nicht minder lehrreiche Schrift: Erfahrung und Ansicht über die Zucht von Fleischschafen (Berlin bei Karl Wigandt) erhalten.

Berlin, 26. Mai. Während der Konsum wollenen Streichgarns für die ausgebreitete Industrie unseres Plazes mindestens 60,000 Centner gegenwärtig beträgt, können die drei hier befindlichen Spinnereien bei angestrebter Thätigkeit nur etwa 2500 Centner liefern. Zwei derselben, welche im Ganzen ca. 3000 Spindeln mit einer Arbeiterzahl von 80 Personen beschäftigen, beschränken sich auf ordinäre und mittlere Nummern; eine dritte, die bis jetzt 2400 Spindeln in Betrieb hat und ungefähr 60 Arbeiter beschäftigt, liefert höhere Nummern und konfekturirt unter Anwendung der neuesten Erfindungen mit den besten Garnen des Auslandes. Diese Spinnereien waren im vorigen Jahre unausgeseht beschäftigt. Außer denselben bestehen hier und in der Umgegend zwei Shoddy-Fabriken, welche wollene Lumpen verarbeiten und die Wolle nach England liefern, wo bis jetzt noch der Hauptmarkt für diese Wollen ist. Es wäre zu wünschen, daß sich diesem neuen Industriezweig eine größere Zahl von geübten Arbeitsträften zuwenden.

London, 22. Mai. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Obgleich der Vorrath von Zink klein ist, bleibt der Markt dafür doch still und Preise sind billiger als in letzter Woche. Umsätze geschahen zu £ 30 15 s £ 31 für loco und £ 30 10 für schwimmende Waare. Schott. Kohsen mehr und zu festern Preisen gehandelt; gem. No. 75 s £ 75 s 3 d pro Kasse bezahlt. Der Markt schließt indeß ruhiger zu 74 s 6 d £ 75 s. In fabriziertem Eisen viel Umfatz. Schienen an den Werken bringen £ 15 s £ 8 s. Staffordshire 9 £ 10 s, Common-Wales-Stangens 7 £ 12 s 6 d. In Zinn blieb der Umfatz beschränkt, Preise für Zinn sind weichen, für Straits schöner Qual. ist in Auktion 138 s bezahlt. Banca brachte aus der Hand 142 s. Verzinstes Eisenblech bei tragendem Abzug im Preise weichen, 10 Cote 34 s, 1X 40 s, 10 Charcoal 39 s 6 d, 1X 46 s pro Rist. Blei in größeren Quantitäten meist zum Export gekauft, Preise fest. Spanisch Roh- 23 £ 15 s. In Kupfer mehr Umfatz, engl. Scheiben und Kuchen 126 £.

† Breslau, 28. Mai. [Börse.] Bei lebhaftem Verkehr bewahrte unsere heutige Börse eine feste Haltung. Das Hauptgeschäft fand zu besseren Preisen in Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahnaktien statt; dagegen waren Oderschlesische und Freiburger aller Emissionen, sowie Reiffe-Brieger billiger. Oderschlesische sind pr. Juni viel unter dem Kassencours verkauft worden. Die Stimmung im Allgemeinen konnte am Schlusse eine feste genannt werden. In Kreditpapieren ging wenig um; österreichische wurden zu unveränderten Preisen Einiges gehandelt. Schles. Bankverein ist des nahe bevorstehenden Ultimo wegen etwas niedriger verkauft worden.

Darmstädter, abgeft., 106 bezahlt und Br., Luxemburger —, Dessauer 80 Gld., Gerar —, Leipziger —, Meiningen —, Credit-Mobilier 115—115½ bez. u. Br., Thüringer —, süddeutsche Zettelbank —, Koburg-Gothaer 80 Gld., Commandit-Anteile 110½ Gld., Posener 100 bez. u. Gld., Jaffner —, Genfer —, Waaren-Kredit-Aktien —, Rahebahn 86 Gld., schlesischer Bankverein 95—95 bez., Berliner Handels-Gesellschaft —, Berliner Bankverein —, Renthner —, Elisabethbahn —, Theißbahn —.

§ Breslau, 28. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen weichen, loco, Mai, Juni, Juli-August 38 Thlr. bezahlt und Br., Septbr.-Oktbr. 39½—39 Thlr. bezahlt. — Rüböl loco und Mai 18 Thlr. Br., Sept.-Okt. 14½ bez. u. Br., 14½ Thlr. Gld. Kartoffel-Spiritui Mai 11—10½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 11 Thlr. bezahlt, Juli-August 11½ Thlr. bezahlt.

§ [Produktenmarkt.] Durch schwache Zufuhren und bessere Kaufkraft war der heutige Markt in etwas festere Haltung und für sämtliche Frucht-körner wurden die Preise zur Notiz erreicht.

Weißer Weizen	84—88—92—95 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	82—86—90—93 "	
Brenner-Weizen	55—60—65—70 "	
Roggen	46—48—50—52 "	
Gerste	42—44—45—46 "	
Hafer	25—27—29—31 "	
Erbsen	42—44—46—48 "	

Delsaaten ohne Offerten. — Auf Lieferung nach der Ernte war gute Frage und 95—100—102 Sgr. nach Verschiedenheit des Lieferungs-Termins zu bedingen.

Rüöl nur pr. Herbst gehandelt und 14½ Thlr. bezahlt, 14½ Thlr. Gld., pr. Mai 17½ Thlr. in Regulirung bezahlt und dieser Preis ferner Br. Spiritus matter, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Weisse Kleesaaten erhielten sich auch heute in guter Frage, doch mangelte es an Angebot und die Preise zur Notiz waren erreichbar; rote Saaten ohne Kaufkraft und die Notierung nominal.

Rothe Saat 14—15—16—17 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 14—15—16—17 Thlr. }
Thymothee 6½—7—7½—8 Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen wiederum matter und zu billigeren Preisen ist Mehreres umgegangen; Spiritus blieb in weichender Tendenz und wurde nicht unbedeutend gehandelt. — Roggen pr. Mai und Mai-Juni 38 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 38—37½ Thlr. bezahlt, Juli-August 38½—38 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 39½—39 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 10½ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 10½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 11 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 11½ Thlr. bezahlt u. Gld.

L. Breslau, 28. Mai. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.
Breslau, 28. Mai. Oberpegel: 14 F. 13. Unterpegel: 1 F. 10 3.

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.
Grünberg. Weizen 75—90 Sgr., Roggen 45—48 Sgr., Gerste 44—45 Sgr., Hafer 28—30 Sgr., Erbsen 45—47 Sgr., Kartoffeln 10—20 Sgr., Heu 15—17 Sgr., Stroh 3½—4 Sgr.
Bunzlau. Weizen 87½—97½ Sgr., Roggen 45—51½ Sgr., Gerste 38½—43½ Sgr., Hafer 21½—23½ Sgr.

Glogau. Weizen 80—88½ Sgr., Roggen 42½—47½ Sgr., Gerste 42—45 Sgr., Hafer 26½—29 Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 4—4½ Sgr., Str. Heu 22½—27½ Sgr., Schod Stroh 3½—3¾ Thaler.

Nimptsch. Weißer Weizen 67—88 Sgr., gelber 65—83 Sgr., Roggen 40—45 Sgr., Gerste 34—40 Sgr., Hafer 20—26 Sgr.

Reiffe. Weizen 73—87 Sgr., Roggen 43—48 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 20—24 Sgr., Erbsen 40—46 Sgr., Quart Butter 14—16 Sgr.

Tauer. Weißer Weizen 85—95 Sgr., gelber 77—87 Sgr., Roggen 45 bis 49 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 22—24 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Glogau, 27. Mai. In Nr. 105 dieser Zeitung ist bereits auf die „Tarife für den Waaren-Transport auf den deutschen Eisenbahnen“ hingewiesen. Das Werk, von welchem damals das 1. Heft erschienen war, findet nunmehr durch das zweite, und jetzt vorliegende seine vollständige Ergänzung, weshalb wir mit einigen Worten darauf zurückkommen wollen. — Außer den Tarifen von 45 deutschen (einschl. der österreichischen) Eisenbahnen, welche überall mit den erforderlichen Erläuterungen, als Klassifizierung der Frachtgüter zc. versehen sind, finden wir eine „Reduktions-Tabelle a) des Zoll-Gewichts in wiener Gewicht und b) des wiener Gewichts in Zoll-Gewicht“; den „Tarif für den direkten Verkehr von 25 Stationen des mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes (z. B. Berlin, Hamburg, Dresden, Magdeburg, Leipzig, Erfurt, Kassel zc.) mit 24 Stationen der französischen Ostbahn“ (z. B. Paris, Calais, Havre, Calons s. M., Nancy zc.), nebst vollständiger Angabe der Klassifizierung, der Steuer- und Zoll-Vorschriften, der Lieferszeit zc.; das „Berechnungs-Reglement für den Güter-Verkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands“, vom 1. Dezember 1856, nebst den „zusätzlichen Bestimmungen“ über die direkte Güter-Beförderung a) im norddeutschen und b) im mitteldeutschen Eisenbahn-Verbande; endlich zwei, für diese beiden größeren Verbände besonders aufgestellte Meilenzeiger. Bei der Ausführlichkeit und Zuverlässigkeit, mit welcher dies Werk bearbeitet ist, läßt sich erwarten, daß es von allen Kaufleuten und Speditoren, welche jetzt mit den Eisenbahnen in ihrem Verkehr stehen, mit großem Nutzen wird gebraucht werden können.

Wien, 27. Mai. Bei der heutigen General-Versammlung der k. k. privilegierten Staats-Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Dividende pro 1856 auf 21 Kr. 58½ St. für eine Aktie festgesetzt, so daß mit Zurechnung der am 1. Juli d. J. fälligen Interessen per 8 Kr. 54 St. der Werth des Coupons im Ganzen sich auf 33 Kr. 65½ St. herausstellt; derselbe wird bei der pro Juni ausgeschriebenen Einzahlung mit dem Betrage von 30 Kr. in Rechnung gebracht. — Der künftige Bedarf wird durch Emission von Obligationen bis zum effektiven Belaufe von achtzig Millionen Francs gedeckt werden.

Inserate.

Bekanntmachung.

[529]

Unter Einweisung auf die für die hiesigen Pferdereuten gegebenen früheren polizeilichen Anordnungen wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach dem Beschlusse des Direktoriums des Vereins für Pferdereuten und Ziererschau auch in diesem Jahre bei dem am 2. bis 4. Juni d. J. abzuhaltenden Pferdereuten der zwischen der Rennbahn und der Schwoitscher-Strasse gelegene Raum für alle Wagenfahrer abgeschlossen bleibt, und es werden daher für diese beiden Tage alle Zuschauer-Wagen hinter der Pöbrücke den nächsten Weg rechts auf die Kaltbrennerei zu einzufahren und demnach längs der Rennbahn hinter der Tribüne vorbei, bis jenseits der Grüneicher-Strasse zu fahren haben, wo allein sowohl die leeren, als die besetzt bleibenden Wagen sich aufstellen dürfen und zwar in derjenigen Ordnung, welche die damit beauftragten Polizei-Beamten am Orte selbst anweisen werden.

Die Rückfahrt nach beendigtem Rennen erfolgt auf demselben Wege bei der Kaltbrennerei vorbei und es wird jeder Fahrende, der die Richtung nach der Schwoitscher-Strasse einschlagen oder außer der Reihe fahren sollte, es sich gefallen lassen müssen, an der Pöbrücke so lange aufgehalten zu werden, bis alle in ununterbrochener Reihe von der Kaltbrennerei herkommenden Wagen die Brücke passiert haben.

Diesem Zuschauer, welche sich zu Pferde befinden, werden zur Vermeidung des Ausbrechens der Rennpferde ersucht, sich während des Rennens mindestens 50 Schritt von der Bahn-Einfassung entfernt zu halten.

Im Uebrigen wird noch an das für die Sicherheit der Reitenden wie der Zuschauer besonders wichtige Verbot des Mitbringens der Hunde erinnert.

Aber darüber handeln sollte, wird es sich selbst beizumessen haben, wenn mit jedem zu Gebote stehenden Mittel dagegen eingeschritten wird.

Breslau, den 27. Mai 1857.

Königl. Kommandantur und Königl. Polizei-Präsidium.

J. B. v. Mausewisch.

v. Kehler.

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibschmerzen, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in anderen Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Esfer St., New-York, 19. Mai 1856. Mein Mädchen, 4 Monate alt, litt über 14 Tage an fortwährendem Erbrechen und Abweichen; Alles, was es zu sich nahm, mußte gleich wieder heraus, und es wurde in Folge dessen so abgemagert, daß es einem Skelett ähnlich sah und wenig Hoffnung zum Aufkommen war. — Nachdem ich dem Kinde zum erstenmal Revalenta Arabica gegeben hatte, hörte das Erbrechen sowohl als der Durchfall auf, und diese Rehepreise bekam ihm so gut, daß gar kein Rückfall mehr stattfand und das kleine nach wenigen Tagen schon wieder andere Nahrungsmittel vertragen konnte; dasselbe befindet sich jetzt bereits ganz wohl, nimmt täglich zu, schläft sehr ruhig und ist munter und lustig. — Benutzen Sie diese erfreuliche Mittheilung zum Besten der Eltern, die kranke Kinder haben, ich bin gern bereit, jede weitere Auskunft zu geben. Karl Parth.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kauft, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umfatz eines jeden echten Sanifera; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Sherland, Campbell, Gattiker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Grafin Gattiker; Hofmarschall von Pluskow in Weimar; Königl. Polizei-Kommissar v. Wiatoski; Ferd. Glaubberger, k. k. Bezirkshauptmann; Frau G. v. Schlozer, Wanda-lorck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry Du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichstraße, Berlin. Preise: in Blechbüchsen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinierte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4½ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei W. Heinrich u. Comp., Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post. Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Strata, Junkerstraße 33, Carl Strata, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholz, Schweidnitzerstr. 50, Fodor Nidel, Kupfer-Schmiedestr. 14, sämtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp. in Glogau. G. Rasdorf in Brieg. E. B. Dordolow jun. und Speil in Ratibor. Moriz Zammis in Reiffe. E. G. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Egnitz. Aug. Brütt Schneider in Dels. A. B. Klem in Schweidnitz. J. B. Heinisch in Reinfeld Oberfchl. Bülh. Dietrich in Redzibor. W. Kohn in Ples. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Wörbs in Kofel. Feinr. Richter in Striegau. Robert Drobodatus in Glog. Jul. Neubauer in Görlitz. Ferd. Grant in Rawicz. J. G. Winkler in Goldberg. Berthold Ludwig in Hirschberg. Loebel Sohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublitz. Julius Hillmann in Kosenau. [3192]

Die Weinhandlung v. C. Krause, Nikolaistr. 8,

verbunden mit vier komfortabel eingerichteten Zimmern zur Aufnahme für geschlossene Gesellschaften, [4034]

erlaubt sich der Besitzer derselben zur freundlichen Beachtung angelegentlich zu empfehlen.

Ausstellung landwirthschaftl. Maschinen und Ackergeräthe

Eduard Winkler, Ritterplatz 1.

Zum bevorstehenden Wollmarkt habe ich mein Lager wieder aufs Reichhaltigste, theils mit den neuesten, theils mit den in unserer Provinz bekannten und bewährten Maschinen und Ackergeräthen versehen, deren letztere inzwischen zum größten Theil wichtige Verbesserungen erfahren haben. Sämmtliche Sachen sind mit Fleiß gearbeitet, und wegen Dauerhaftigkeit das beste Material dazu verwendet, ohne Rücksicht darauf, daß dieselben Gegenstände von anderen Fabrikanten oftmals billiger geliefert werden.

Ich erlaube mir daher, die Herren Landwirthe zum Besuch meiner Niederlage ergebenst einzuladen und unter anderen besonders auf achtsame Maschinen aufmerksam zu machen, deren spezielle Beschreibung bei Besichtigung erfolgt.

Maschinen.

Dreschmaschinen à 4, 2 und 1 Pferdekraft, 5 Sorten,
Handdreschmaschinen, 4 Sorten,
Getreideeinigungs- und Wurfmaschinen mit allen nöthigen
Ebenen,
Schrot- und Mehlmühlen, mit französischen und guten Sand-
steinen, à 1 Pferdekraft und zum Handbetrieb,
Schrotmühlen, mit Steinen und eisernen Reibtheilen, 2 Sorten,
Haferschneidern, 3 Sorten,
Nüßenschneidern, 3 Sorten,
Kartoffelquetschen, 2 Sorten,
Malquetischen zu grünem Malz,
Hackelmaschinen, 8 Sorten, zum Hofsack und Handbetrieb,
Kleefahmaschinen, Kleereiber,
Getreide-Sämaschinen, 3 Sorten.

Ackergeräthe.

Grubber, Tennants Patent,
Grubber verschiedener Art, in vier Sorten,
Exstirpatoren mit und ohne Räder,
Maschinen- und Krümmeregen,
Bedforts, Räder, schottische, Sech- u. gewöhnliche Eggen,
Ackerwalzen für schwere Böden,
Sämmtliche preisgekrönte Ackergeräthe
von Herrn G. Otto in Wertschütz.
Außerdem
böhmische Ruchadler, Räder- und Schwingpflüge, neue hohenheimer,
amerikanische Pflüge, drei Sorten Wendepflüge, Ruchhaken, Unter-
grundhaken, Fäse- und Behäufelungsmaschinen, besondere Fäter für
Pferde- und Handbetrieb, Behäufel (mehrere Sorten), Furchenzieh-
er für drei Furchen, Kartoffelockerer, Vertheilungshaken etc.

Zur besonderen Beachtung empfehle ich noch:

Sämaschinen für Reihensaat nach Garret, für Getreide, Kunkelrüben, jede andere Art Rüben, Hülfrüchte etc. Die Menge der
Ausfaat ist beliebig zu bestimmen und der Reihensabstand von 6 bis 24 Zoll zu verändern. Durch ein Pferd und einen Mann
14 bis 16 Morgen in 12 Stunden,
Mähmaschine nach Puffen, in der verbesserten Konstruktion nach Garret und Ketschum, für jede Art Getreide und Raps; Betrieb durch
2 Pferde und 2 Menschen, 30 Morgen in 12 Stunden, Stoppelhöhe beliebig,
amerikanische Pferde-Henrechen, 7½ Fuß breit,
neuen tiefgehenden ungarischen Räderpflug für schwere Böden. Außer dem stellbaren Vorgestell können Schaar, Streichbrett
und Sech noch besonders gestellt werden. [4046]

Eduard Winkler in Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Zur Erquickung!

Bei heißer Jahreszeit und auf Reisen in diversum
Frucht-Geschmack.

Wiederverkäufers
lohnender
Nabatt.

Gefüllte Maitraut-Pastillen à Pfd. 16 Sgr.
dito Hasel-Nüsse à Pfd. 20 Sgr.
dito Liqueur-Mandeln II. à Pfd. 12 Sgr.

Chokoladen-Kugeln (Corsonüsse) à Pfd. 12 Sgr.
Coriander glatt und bunt à Pfd. 7½ Sgr.
Engl. Frucht-Bonbons,

Rock und Drops, pfundweise billigt, und in eleganten Blechdosen à 5 Sgr. [4006]

empfehlen: Handlung Eduard Groß, in Breslau, Neumarkt 42.

Offener Organisten-Posten.

Durch den Tod des so allgemein geachteten
Schullehrers und Organisten Herrn Schlen-
sof hier selbst, ist dieser Doppel-Posten vakant
geworden, und können sich qualifizierte Bewerber
melden in Gr.-Mädels bei Breslau.
[3980] Der Schulpatron F. Neugebauer.

Ein junger gebildeter Mann, welcher der
Feder gewachsen ist, und die Landwirtschaft
praktisch erlernen will, findet auf einer Herr-
schaft bei Striegau gelegen, zum 1. Juli d.
gegen Verichtigung einer mäßigen Pension
als Gleve Anstellung, und wird Herr Kaufm.
Eduard Kemmer zu Striegau die Güte
haben, auf portofreie Anfragen die erforder-
liche Auskunft zu erteilen. [4047]

Die Dame, welche am Dienstag gegen
Abend in der Konditorei der Herren Kunert
und Jordan am Schweidnitzer-Stradgraben,
einen Regenschirm verkauft hat, wird er-
sucht, denselben gegen Empfang des ihrigen
wieder dort abzugeben. [4066]

Ein Knabe von guter Erziehung, von hier
oder auswärts, der mindestens die Tertia
eines Gymnasiums oder einer Realschule durch-
gemacht hat und gesonnen ist, die Handlung
zu erlernen, findet zu Johanni in einem grö-
ßeren Spezerei-Waaren-Geschäft ein Unter-
kommen. Bewerbungen werden unter G. B. R.
26 poste restante Breslau franco angenommen.

Ein großer heller Keller, am Ringe ge-
legen, der seit langen Jahren zum Woll-
lagern benutzt wurde, ist während des Woll-
markts, auf Verlangen auch für den Monat
Juni zu vermieten. Näheres Ring Nr. 57,
im Gewölbe. [4928]

Ein Hauslehrer,
der die Fähigkeit besitzt, Knaben für die mitt-
leren Gymnasial-Klassen vorzubereiten, wird
von einer jüdischen Familie in der Provinz ge-
sucht. Der Gehalt beträgt 200 Thlr., nebst
freier Station. Meldungen wird Herr Kauf-
mann Haber in Breslau, Kupferschmiedstr.
Nr. 36, anzunehmen die Güte haben. [4973]

Für einen gewandten Korrespondenten ist
in einem hiesigen En gros-Geschäft eine Stell-
zung sofortigen Befehl oder auch pr. 1. Juli
d. S. offen. Selbstgeschriebene Offerten wer-
den unter Schiffe B. S. poste restante Bres-
lau erbeten. [4953]

Zu verkaufen

von Mahagoni: 1 großer Trümeau-Spiegel,
Couché, 2 Fauteuils mit Plüsch bezogen, Es-
tenderbureau, 12 Stühle, 1 zuckerkistener Ein-
legestisch für 40 Personen, dergl. auch einer
von Birnbaum zu 20 Personen, beide mit
Einlegen, 1 alterthümliches Schreibpult ste-
hen preiswürdig zu verkaufen: [4943]
Albäuserstraße 18 im 1. Stock.

Neuen carol. Reis.

prima Waare, offeriert billig: [4959]
Robert Scholtz, Junkernstraße 20.

Bei Veranlassung des Wollmarkts er-

lauben wir uns, unser [4038]

Weinstuben-Lokal

Junkernstraße Nr. 31,

welches wir von unserm Wein-Engros-
Geschäft nunmehr vollständig getrennt ha-
ben, aufs neue zur gütigen Beachtung
ergebenst zu empfehlen.

Herr Julius Hübscher wird fer-
ner für alles Erforderliche, gute Speisen
und zeitgemäße Delikatessen bestens Sorge
tragen. Die Weine werden nach wie vor
aus unserm Lager entnommen, und in
bekannter Güte und zu denselben billigen
Preisen verkauft.

Grüttner und Comp.

Agenten-Gesuch.

Für ein in Berlin bestehendes größeres
Kommissionsgeschäft in Landesprodukten wird
ein routinierter und gut empfohlener Agent
für Breslau gesucht. Frl. Offerten erbittet
man A. B. 57 Berlin poste restante. [3908]

Agenten-Gesuch.

Für ein in Berlin bestehendes größeres
Kommissionsgeschäft in Landesprodukten wird
ein routinierter und gut empfohlener Agent
für Posen gesucht. Frl. Offerten
erbt man A. B. 57 poste rest. Berlin. [3909]

Agenten-Gesuch.

Für ein in Berlin bestehendes größeres
Kommissionsgeschäft in Landesprodukten wird
ein routinierter und gut empfohlener Agent
für Gleiwitz gesucht. Frl. Offerten
erbt man A. B. 57 poste restante Berlin. [3910]

Zur Bequemlichkeit des Publikums habe ich
bei dem Herrn Maurermeister C. Schmidt
auf der Gartenstraße Nr. 36 in Breslau eine
Niederlage der Fabrikate meiner Press-
dachziegel-Fabrik zu Ruppertsdorf und zu
Schönitz errichtet. Auch wird Herr
Schmidt Bestellungen auf diese Fabrikate,
bestehend in Verblendungs- und 3/4 pfundigen
Wolbe-Ziegeln, Klinken, Platten, Pressdach-
ziegeln, Brücken- und Drain-Röhren aller
Dimensionen übernehmen.

Ruppertsdorf, den 26. Mai 1857.
[4893] Graf Sauerma.

Butter.

Hochgelbe herrschaftliche Butter empfing und
empfehlen: J. A. Schulz, Ring 17.

Wollzette

sind noch in verschiedenen Größen zum
Wollmarkt zu vermieten Nikolaistraße
Nr. 22 im Hotel garni bei Dahlem.

Auf einer großen in Galizien, nahe an der
ungarischen Grenze gelegenen Herrschaft, wird
zu einer neu zu errichtenden Glasfabrik ein
Werkmeister gesucht, welcher gegen gute Be-
dingnisse diese Glasfabrik auf 6 nach einander
folgende Jahre gegen eine gewisse Kautions-
kontaktmäßig sehr vortheilhaft pachten kann.
Das Nähere erteilt auf portofreie Briefe und
Beischließung der nöthigen Briefmarke zur
Rückantwort das gefertigte Bureau. [4003]
Tarnow (Galizien), im Mai 1857.

Geschäfts-Auskunfts-Bureau.

J. Fiedtgen, off. Geschäfts-Agent

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum zeige ich hier-
durch ganz ergebenst an, daß ich das
Handschuhmacher-Geschäft,
welches von meinem verstorbenen Gemanne, dem
Handschuhmacher Karl Frick, seit 25 Jahren
geführt worden ist, fortführe und in die am
Ringe belegene Bude Nr. 145, dem goldenen
Becher vis-a-vis, verlegt habe. Ich bitte, das
meinem verstorbenen Gemanne geschenkte Ver-
trauen auch auf mich geneigtest übergehen zu
lassen, und werde es mir zur Pflicht machen,
dasselbe durch strenge Reellität zu erhalten.
Breslau, den 23. Mai 1857.
[4796] Werm. Johanna Frick.

Ein Nittergut in der Nähe der Eisen-

bahn und einer großen Stadt, in vorzüglichem
Baugrunde, mit vollständigem Inventarium,
diversen Nebenrevenue, halb Weizen-, halb
guter Korn- und Gerstenboden, schönen Wie-
sen, ist Familienverhältnisse halber, bei einer
Anzahlung von 25-30,000 Thlr. sofort zu
verkaufen. Nur ernstlichen Selbstkäufern wird
auf portofreie Anfragen unter G. Z. Breslau
poste restante nähere Auskunft erteilt. [4798]

Mädchen, die französische so wie alle andern
Arten Stickereien erlernen wollen, finden un-
entgeltlich Unterricht Werderstraße Nr. 9,
zwei Stiegen. [4952]

Gasthof zu den drei Kronen

in Grottkau. [4058]

Den von mir neuerdings zur besseren
Bequemlichkeit eingerichteten Gasthof
und Anstalt eines Villards empfehle ich
zur gütigen Beachtung ganz ergebenst:
Reinhold Casper, Gasthofbesitzer.

Freitag den 29. Mai, Früh

8 Uhr, steht ein Transport

Neubacher Kalbs-

Rühe zum Verkauf Ni-

laorstadt in „Stadt Aachen“.

[4969] F. Schwandt.

Beachtungswerth.

Den 3. und 4. Juni d. J. wird der Nach-
laß des verstorbenen Justizrath Müller,
Dhlauerstraße 19, öffentlich verkauft, zu wel-
chem ausgezeichnetes Silberzeug, Pretiosen und
Uhren gehören. [4951]

Soeben ist neu erschienen und in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandlung
von Graf, Barth & Comp. (J. F. Biegler), Herrstr. 20:

C. E. Brehm, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften,

Die Naturgeschichte und

Zucht der Tauben,

oder vollständige Beschreibung aller europäischen wilden und zahmen Taubenarten
und ihrer Abänderungen, ihrer Nahrung und Fortpflanzung, ihrer Behandlung und
Pflege, ihres Nutzens und Schadens, ihrer Feinde und Krankheiten. Für Tauben-
züchter und Ornithologen. 1857. In bildlichen Umschlag schön gebettet. Preis 20 Sgr.
Es hat dem Verleger nicht wenig Mühe gekostet, den berühmten Ornithologen Brehm
zu diesem populären Werke herabzustimmen und zu bewegen. Dagegen glaubt er aber ein
Wert gefördert zu haben, wie es die europäische Literatur schwerlich in diesem Fache auf-
zuweisen hat.

In Bries bei A. Bänder, in Oppeln: W. Glar, in P.-Wartenberg: Heinze,
in Ratibor: Friedr. Thiele. [4059]

Echt perfishes Insekten-Pulver
von Johann Zacher! aus Tiflis in Asien,
bewährt als unentbehrliches Hausmittel zur Abwehr und Aus-
rottung von allerhand den Menschen lästig werdenden Insekten,
empfehlen in Pfund-Packeten billigt, sowie in Packeten à 15 Sgr.,
à 10 Sgr., à 6 Sgr., à 3 Sgr., und in Schachteln à 3 und 1½ Sgr. — Wieder-
verkäufers besten Rabatt. [4045]

Haupt-Niederlage für Schlesien: Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42.

P. S. Für alle Küchen, überhaupt für alle Lokale, worin viel Feuerung stattfindet und
sich demzufolge die lästigen Schwaben massenhaft aufhalten und vermehren, ist
das obengedachte echte Insekten-Pulver zur sofortigen Zerstörung und Ausrottung
vortrefflich. — Polierwerk-Besitzern gewährt dasselbe gegen Motten das beste
Schutzmittel. Der Dige.

Tapeten,

[3642]

deutsche und französische, in den modernsten Mustern, zu Fabrikpreisen, empfiehlt:
Die Handlung von A. Glasemann, Ohlauerstraße Nr. 74.

Johann Speyer's Möbel-Magazin.

[4901]

Des Raumes wegen sind dort etwas dunkel gewordene Mahagoni-Möbel billig zu haben.
Ueberhaupt empfiehlt sein wohl assortirtes Lager: Joh. Speyer, Schubbrücke im Einhorn.

Uhren-Dele.

Die vorzüglichsten patentirten
Uhren-Dele des Herrn Chemikers
Müller in Stuttgart werden zu
Fabrikpreisen in Flaschen zu 7, 9 u. 16 Sgr.
verkauft: Ohlauerstraße Nr. 44, in der Brun-
nen-Handlung. [4950]

Geräucherten Lachs,

marin. Lachs u. Hecht,

Matjes-Heringe,

neuen elb. Caviar

bei Hermann Straß,

[4057] Junkernstraße 31,

Mineralbrunnen- u. Delikatesswaren-

handlung. [4962]

3 Pferde

find zu verkaufen in der Vereins-Droschkenan-

stalt, Nikolaivorstadt, Neue-Dorfstraße 10.

Gebrauchte Spritzen-Schläuche werden

zu kaufen gesucht. Näheres bei W. Köster,

Wallstraße Nr. 20. [4965]

Eine Fensterige und eine Fensterige Stube

unmöblirt, sind als Garçonquartier zu vermie-

then. Solchen Mietern das Nähere Schweid-

nitzerstraße 37, 3 Stiegen. [4963]

Während des Wollmarkts ist Schmie-

debrücke Nr. 15, 2 Treppen hoch, vorn

heraus, ein freundlich möblirtes

Zimmer zu vermieten. [4053]

Eine Rappen-Stute, fünf

Jahr alt, geritten, steht Oder-

Vorstadt, Mehlgasse Nr. 21 a

zu verkaufen. [4932]

Kabreplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach Oberschl. Schneid. 7 u. 11. 50. Personen- 1 u. 50. Oppeln 10 u. 35. Ab. Ab. von 12. 10. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. 110. 120. 130. 140. 150. 160. 170. 180. 190. 200. 210. 220. 230. 240. 250. 260. 270. 280. 290. 300. 310. 320. 330. 340. 350. 360. 370. 380. 390. 400. 410. 420. 430. 440. 450. 460. 470. 480. 490. 500. 510. 520. 530. 540. 550. 560. 570. 580. 590. 600. 610. 620. 630. 640. 650. 660. 670. 680. 690. 700. 710. 720. 730. 740. 750. 760. 770. 780. 790. 800. 810. 820. 830. 840. 850. 860. 870. 880. 890. 900. 910. 920. 930. 940. 950. 960. 970. 980. 990. 1000. 1010. 1020. 1030. 1040. 1050. 1060. 1070. 1080. 1090. 1100. 1110. 1120. 1130. 1140. 1150. 1160. 1170. 1180. 1190. 1200. 1210. 1220. 1230. 1240. 1250. 1260. 1270. 1280. 1290. 1300. 1310. 1320. 1330. 1340. 1350. 1360. 1370. 1380. 1390. 1400. 1410. 1420. 1430. 1440. 1450. 1460. 1470. 1480. 1490. 1500. 1510. 1520. 1530. 1540. 1550. 1560. 1570. 1580. 1590. 1600. 1610. 1620. 1630. 1640. 1650. 1660. 1670. 1680. 1690. 1700. 1710. 1720. 1730. 1740. 1750. 1760. 1770. 1780. 1790. 1800. 1810. 1820. 1830. 1840. 1850. 1860. 1870. 1880. 1890. 1900. 1910. 1920. 1930. 1940. 1950. 1960. 1970. 1980. 1990. 2000. 2010. 2020. 2030. 2040. 2050. 2060. 2070. 2080. 2090. 2100. 2110. 2120. 2130. 2140. 2150. 2160. 2170. 2180. 2190. 2200. 2210. 2220. 2230. 2240. 2250. 2260. 2270. 2280. 2290. 2300. 2310. 2320. 2330. 2340. 2350. 2360. 2370. 2380. 2390. 2400. 2410. 2420. 2430. 2440. 2450. 2460. 2470. 2480. 2490. 2500. 2510. 2520. 2530. 2540. 2550. 2560. 2570. 2580. 2590. 2600. 2610. 2620. 2630. 2640. 2650. 2660. 2670. 2680. 2690. 2700. 2710. 2720. 2730. 2740. 2750. 2760. 2770. 2780. 2790. 2800. 2810. 2820. 2830. 2840. 2850. 2860. 2870. 2880. 2890. 2900. 2910. 2920. 2930. 2940. 2950. 2960. 2970. 2980. 2990. 3000. 3010. 3020. 3030. 3040. 3050. 3060. 3070. 3080. 3090. 3100. 3110. 3120. 3130. 3140. 3150. 3160. 3170. 3180. 3190. 3200. 3210. 3220. 3230. 3240. 3250. 3260. 3270. 3280. 3290. 3300. 3310. 3320. 3330. 3340. 3350. 3360. 3370. 3380. 3390. 3400. 3410. 3420. 3430. 3440. 3450. 3460. 3470. 3480. 3490. 3500. 3510. 3520. 3530. 3540. 3550. 3560. 3570. 3580. 3590. 3600. 3610. 3620. 3630. 3640. 3650. 3660. 3670. 3680. 3690. 3700. 3710. 3720. 3730. 3740. 3750. 3760. 3770. 3780. 3790. 3800. 3810. 3820. 3830. 3840. 3850. 3860. 3870. 3880. 3890. 3900. 3910. 3920. 3930. 3940. 3950. 3960. 3970. 3980. 3990. 4000. 4010. 4020. 4030. 4040. 4050. 4060. 4070. 4080. 4090. 4100. 4110. 4120. 4130. 4140. 4150. 4160. 4170. 4180. 4190. 4200. 4210. 4220. 4230. 4240. 4250. 4260. 4270. 4280. 4290. 4300. 4310. 4320. 4330. 4340. 4350. 4360. 4370. 4380. 4390. 4400. 4410. 4420. 4430. 4440. 4450. 4460. 4470. 4480. 4490. 4500. 4510. 4520. 4530. 4540. 4550. 4560. 4570. 4580. 4590. 4600. 4610. 4620. 4630. 4640. 4650. 4660. 4670. 4680. 4690. 4700. 4710. 4720. 4730. 4740. 4750. 4760. 4770. 4780. 4790. 4800. 4810. 4820. 4830. 4840. 4850. 4860. 4870. 4880. 4890. 4900. 4910. 4920. 4930. 4940. 4950. 4960. 4970. 4980. 4990. 5000. 5010. 5020. 5030. 5040. 5050. 5060. 5070. 5080. 5090. 5100. 5110. 5120. 5130. 5140. 5150. 5160. 5170. 5180. 5190. 5200. 5210. 5220. 5230. 5240. 5250. 5260. 5270. 5280. 5290. 5300. 5310. 5320. 5330. 5340. 5350. 5360. 5370. 5380. 5390. 5400. 5410. 5420. 5430. 5440. 5450. 5460. 5470. 5480. 5490. 5500. 5510. 5520. 5530. 5540. 5550. 5560. 5570. 5580. 5590. 5600. 5610. 5620. 5630. 5640. 5650. 5660. 5670. 5680. 5690. 5700. 5710. 5720. 5730. 5740. 5750. 5760. 5770. 5780. 5790. 5800. 5810. 5820. 5830. 5840. 5850. 5860. 5870. 5880. 5890. 5900. 5910. 5920. 5930. 5940. 5950. 5960. 5970. 5980. 5990. 6000. 6010. 6020. 6030. 6040. 6050. 6060. 6070. 6080. 6090. 6100. 6110. 6120. 6130. 6140. 6150. 6160. 6170. 6180. 6190. 6200. 6210. 6220. 6230. 6240. 6250. 6260. 6270. 6280. 6290. 6300. 6310.